Nr. 200 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Neues Eingreifen Amerikas

Moratorium?

Je schwerer das schleppende Tempo der Londoner Ministerkonferenz auf die deutsche Katastrophenlage drückt, umso schneller verflüchtigt sich die verfrühte Begeisterung der unentwegten deutsch-französischen Versöhnungspolitiker über das Pariser Ergebnis. Auch in den amtlichen Berliner Kreisen setzt sich eine merklich kühlere Auffassung der Londoner Verhandlungsschwierigkeiten durch, weil man zugeben muß, daß sich der deutsche und der französische Standpunkt über die Bedingungen der Finanzhilfe nach wie vor unvereinbar gegenüberstehen und die englisch-amerikanischen Vermittelungsversuche zwar den „Geist von Chequers" beschworen, aber die politischen Garantiewünsche Frankreichs nicht aus der Welt geschafft haben. Der Reichskanzler hat gegenüber den politischen Forderungen Frankreichs den deutschen Standpunkt würdig und nachdrücklich vertreten, und es ist kein Anlaß, zu befürchten, daß er von dieser festen Haltung abweichen wird. Für diese Haltung Deutschlands scheint auf amerikanischer wie auch auf englischer Seite volles Verständnis vorhanden zu sein: Das gestern der Londoner Konferenz überreichte Hoover-Stimson-Memorandum begrenzt im deutschen Sinne den entscheidenden Fragenkomplex auf die finanzielle Hilfe! Danach soll versucht werden, durch ein Stillhaltekonsortium zur Sicherstellung der kurzfristigen Kredite im Zusammenhang mit einem 2-Milliarden-RM-mittelfristigen-Rediskontkredit zunächst eine provisorische Lösung zu schaffen, deren endgültiger Charakter nach französischer Auffassung durch eine langfristige, mit politischen Beruhigungs- und Garantiemaßnahmen gesicherte Anleihe, nach englischer Auffassung durch Streichung aller Kriegsschulden, nach amerikanischer Auffassung durch Beseitigung der Reparationen gefunden werden müßte. Diese Verschiedenheit der Auffassungen erschwert natürlich eine Verständigung über das Nächstliegende, d. i. die sofortige Hilfe für Deutschland, das nach Lage der Dinge auch keine acht Tage mehr auf die Stützung der Reichsbank von außen her warten kann, da die Selbsthilfemaßnahmen allein, bei der verkürzten Golddecke und dem geschrumpften Zahlungsmittelumlauf, die Rückkehr zu geordneten Geld- und Wirtschaftsverhältnissen nicht zu sichern vermögen. Eile tut not, d. h. die Verhinderung der weiteren Kreditabzüge wie die Zurückführung neuen Kapitals nach Deutschland muß auf schnellstem Wege im Sinne des Hoover-Programms durchgeführt werden. Es kann kein Zweifel an der inneren Gesundheit der deutschen Wirtschaft bestehen, sofern sie das erforderliche Kapital zu tragbaren Bedingungen langfristig zur Verfügung hat. Bleibt jetzt die Geldhilfe aus, so ist ein Moratorium unvermeidbar — es im Interesse des deutschen Kredits zu verhindern, steht bei den kapitalstarken Gläubigermächten.

Wie die internationale Finanzhilfe auch aussehen wird, Befriedung und Stetigkeit werden in das deutsche Haus erst einziehen, wenn die Reparationen endgültig abgeschrieben sind und der Druck der über sechs Milliarden Reichsmark hohen kurzfristigen Auslandsverschuldung von uns genommen ist. Diese entscheidenden Fragen kann aber auf die Dauer keine Finanzhilfe lösen! —dt.

In Wien findet vom 10. bis 15. September ein internationaler Kongreß der Schuhmacher statt. Aus diesem Anlaß wird auch eine Schuhausstellung veranstaltet.

Hoovers Vorschlag zur Einstellung der Kreditabzüge

(Telegraphische Meldung)

Washington, 21. Juli. Staatssekretär Stimson hat heute eine Reihe von Bedingungen zur Behebung der finanziellen Krise in Deutschland der Londoner Konferenz unterbreitet. Präsident Hoover selbst hat die Vorschläge gestern abend nach mehrtägigen Verhandlungen, bei denen Senator Morrow in seiner Eigenschaft als Bankier eine wichtige Rolle gespielt hat, gebilligt. Der volle Text des Vorschlages lautet:

„Der Kern des Problems ist die Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschlands Kredit sowohl in Deutschland selbst wie im Ausland. Was die politische Seite anbetrifft, so hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenseitiges Verständnis und guten Willen alle Reibungen beseitigen, damit die Welt mit der politischen Stabilität Europas rechnen kann.

Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so ist die gegenwärtige Notlage durchaus eine Krisis kurzfristiger Kredite. Der Hauptdruck auf Deutschlands Wirtschaft in der Zeit der Depression ist durch den gemeinschaftlichen Schritt der Gläubigermächte mit der Suspendierung aller Zahlungen aus Regierungsschulden für ein Jahr erleichtert worden. Deutschland hat aber sein Wirtschaftsleben zu einem sehr beträchtlichen Grade mittels ausländischer kurzfristiger Kredite finanziert. Es liegt

kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlagen, auf der diese Kredite beruhen, zu bezweifeln.

Aber die in den letzten Wochen herrschende allgemeine Unsicherheit brachte einen solchen Verlust an Vertrauen mit sich, daß Deutschlands Bank- und Kreditwesen einer sehr schweren Belastung ausgesetzt war. Diese Belastung nahm zwei ganz bestimmte Formen an, deren Folge ein Abfluß der Bankmittel und eine Verminderung des Gold- und Devisenbestandes war. In Deutschland gab es erstens eine Flucht aus der Mark und zweitens wurden die Kredite seitens ausländischer Banken gekündigt. Diese Bewegung ist durch nichts zu rechtfertigen, und wenn sie durch eine gemeinsame Aktion aufgehalten werden könne, so besteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht sofort und endgültig überwunden werden könnte.

Was das nächstliegende betrifft, nämlich die innere Flucht vor der Mark, so kann dies — und es geschieht bereits — erfolgreich bekämpft werden durch verschiedene Maßnahmen der deutschen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unberechtigte Besorgnis überwunden ist, so kann der Patriotismus des deutschen Volkes sicherlich dazu geführt werden, die Zerstörung des Kredits des eigenen Landes zu verhindern. Was die auswärtigen Kredite betrifft, so glauben wir, daß eine erste Annäherung an dieses Problem in der Aufstellung eines Programms besteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemessene Frist ermöglicht. In diesem Zusammenhang nehmen wir an, daß

diese Kredite zusammen mit der Befreiung von den Reparationen

und den sich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Gewinnen genügen sollten, um den gegenwärtigen Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken.

Leerlauf in London

Auch der zweite Sitzungstag noch ohne Ergebnis

(Telegraphische Meldung)

London, 21. Juli. Vor dem heutigen offiziellen Beginn der Konferenz um 10 Uhr vormittags hatten Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Schäffer vom Reichsfinanzministerium eine einstündige Besprechung mit Snowden im Schatzamt, während Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär von Bülow eine Unterredung mit Henderson im Foreign Office hatten. Man glaubt allgemein, daß das Essen im Unterhaus, zu dem MacDonald gestern abend die deutschen Minister eingeladen hatte, weit mehr als ein gesellschaftlicher Empfang war und vielleicht vollkommen neue Aussichten für die Konferenz eröffnete. Einer der Vorschläge, die gemacht wurden, besteht darin, daß die Konferenz die Möglichkeiten untersuchen solle, wie man Deutschland in seiner gegenwärtigen kritischen Lage helfen könnte, ohne seine Verpflichtungen, die, wie man sagt, eine recht unerträgliche Belastung bedeuteten, in lästiger Weise zu vergrößern. Ueber die Vormittagssitzung der Sieben-Mächte-Konferenz wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die Konferenz ist um 10 Uhr im Foreign Office zusammengetreten und hat über internationale, finanzielle Zusammenarbeitsmöglichkeiten beraten, die geeignet sein könnten, möglichst umgehend das wirtschaftliche Gleichgewicht in Deutschland wieder herzustellen, und zwar als Vorbereitung zur Prüfung weiterer Maßnahmen, die sich als notwendig herausstellen sollten, um die Finanzlage Deutschlands für dauernd wieder auf eine feste Grundlage zu stellen. Es wurde vereinbart, daß die Finanzminister der auf der Konferenz vertretenen Mächte sowie Reichskanzler Brüning heute nachmittag unter dem Vorsitz MacDonalds zu einer neuen Sitzung zusammentreten sollen, in der die Prüfung der aufgeworfenen Fragen fortgesetzt werden soll."

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der zum ersten Male in London die deutsche Presse empfing, erklärte, daß man sich heute ausschließlich mit der Erörterung finanzieller Fragen befaßt habe. Hierbei war besonders bemerkenswert, daß sich Stimson in hervorragendem Maße an den Besprechungen beteiligte und daß die Amerikaner versuchten, die Lage auf das genaueste aufzuklären. **Zunächst befaßte man sich mit der Frage, unter welchen Umständen und mit welchen Maßnahmen ein**

Stillhaltekonsortium

gebildet werden kann, so daß praktisch der größte Teil der kurzfristigen Anlagen nicht zurückgezogen wird. Man wies darauf hin, daß es keinen Zweck haben würde, wenn sich nur die Großbanken verpflichteten, keine Anlagen zurückzuziehen, während die Kleinbanken damit fortfahren. Es müßte Vorsorge getroffen werden, damit eine wirkliche Stillhaltung erreicht werde. Diese Fragen wurden aufs eingehendste erörtert unter Berücksichtigung von Zahlen über die Größe der derzeit in Deutschland vorhandenen kurzfristigen Anleihen französischer, amerikanischer, schweizerischer und holländischer Herkunft. **Da es sich zeigte, daß eine Erreichung von praktischen Vorschlägen in dem großen Kreis der Vollkonferenz nicht möglich sei, beschloß man, um 3,30 Uhr eine Konferenz der Finanzminister abzuhalten, während die Vollkonferenz morgen früh um 10 Uhr wieder zusammentreten wird.** Es besteht die Hoffnung, daß der Finanzminister in der Lage sein wird, der morgigen Vollkonferenz praktische Vorschläge zur Lösung der ersten Frage zu überreichen. Die zweite Frage, die Zurückführung neuen Kapitals nach Deutschland, wurde auf der heutigen Sitzung zwar gestreift, aber nicht vertieft.

Lang- oder mittelfristig?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 21. Juli. In der allgemeinen Entwickelung sieht die Lage der Finanzhilfe für Deutschland heute folgendermaßen aus: Frankreich tritt für eine langfristige Anleihe an Deutschland ein, um in Verbindung damit seine politischen Forderungen anzubringen. England und Amerika verhalten sich dagegen ablehnend, teils weil sie die französischen Forderungen nicht billigen, teils auch, weil sie zur Zeit das Risiko einer langfristigen Anleihe nicht tragen wollen und nicht sicher sind, ob sie eine solche Anleihe in ihren Ländern überhaupt unterbringen könnten. Jeder der beiden Staaten hat deshalb einen Vorschlag gemacht, der auf die Gewährung eines kurzfristigen oder besser mittelfristigen Rediskontkredites von Notenbank zu Notenbank, möglichst ohne Garantieverpflichtungen für die Regierungen, gerichtet ist. Der englische Finanzminister schlägt eine Laufzeit von drei Monaten vor, die sich aber periodisch auf zwei bis drei Jahre verlängern soll. Der amerikanische Plan, den Hoover persönlich mit den ersten Finanzsachverständigen seiner Regierung in den letzten Tagen ausarbeitete und über den Ozean gekabelt hat, damit Stimson ihn der Konferenz vorlege, enthält konstruktive Vorschläge zur Stabilisierung der deutschen Finanzen und einen Appell an die internationale Bankwelt zum Vertrauen zu Deutschland. Hand in Hand mit den Vorschlägen für eine Kreditgewährung geht der Plan, Deutschland in der Abwehr der Geldabrufungen des Auslandes zu unterstützen. Staatssekretär Stimson hat die einzelnen Regierungen gebeten, sie sollten ihre Notenbanken dahin instruieren, daß auch alle übrigen Banken jede mögliche Maßnahme zur Verhinderung der kurzfristigen Kreditzurückziehungen aus Deutschland ergreifen. Die Frage des Stillhaltekonsortiums hat heute nachmittag den Hauptgegenstand der Beratungen gebildet. Es wurde eine Unterkommission unter Vorsitz von MacDonald gebildet, die die Frage weiter untersuchen soll. Erst wenn es gelungen ist, diese Frage zum Abschluß zu bringen, soll über die Höhe des Deutschland zu

gewährenden Kredites verhandelt werden. **Die Angaben über den Bedarf gehen weit auseinander, und zwar von einem Betrage von zwei bis drei Milliarden Mark hinunter bis zu 600 Millionen Mark.**

Ganz ungewiß erscheint zur Zeit noch, wie Frankreich sich zu den englischen und amerikanischen Vorschlägen stellen wird. Der „Daily Telegraph" fragt:

„Werden die Franzosen an einem derartigen Vorschlag ähnliche oder dieselben Bedingungen knüpfen wie an eine Anleihe? Werden die Franzosen in diesem Falle der Konferenz das Recht verweigern, zu erörtern, was geschehen wird, wenn am Ende des Hoover-Jahres ein weiteres Gnadenjahr von Deutschland und seinen anderen Gläubigern für notwendig erachtet werden würde? Werden für den Fall, daß Frankreich seine Forderungen nach politischen Garantien auch für einen kurzfristigen Kredit aufrechterhalten will, England und Amerika bereit sein, von sich aus ohne Mitwirkung Frankreichs Deutschland in dieser Hinsicht zu unterstützen?"

Die Haltung der französischen Vertreter ist sehr reserviert. Sie lassen deutlich fühlen, daß sie ungern nach London gekommen sind und daß sie sich ihrer Stärke bewußt sind, und zwar nicht nur Deutschland gegenüber, sondern auch England, das im Falle eines Zusammenbruchs Deutschlands sehr viel mehr verlieren würde als Frankreich. Nur Amerika ist ein gleich starker Gegenspieler.

Sollte Frankreich auf die Dauer dem Plan einer Rediskontkreditgewährung widersprechen, so wird allen Ernstes mit der Möglichkeit gerechnet, auch ohne Frankreich verhandeln zu können.

Alles in allem geht aus den letzten Londoner Nachrichten hervor, daß die Gewährung eines den augenblicklichen deutschen Bedürfnissen genügenden Rückhaltkredites und an der Bildung eines Stillhaltekonsortiums, das den weiteren Abzug von Devisen aus Deutschland und die Kündigung kurzfristiger Kredite verhindert, nicht mehr bezweifelt wird. Daneben richten sich die Blicke der Konferenz, wenn auch nicht offiziell, in weitere Ferne. Eine Reihe Delegierte, so meldet der „Daily Expreß", fühlt, **daß eine wirkliche Lösung der europäischen Krise in einer völligen Streichung der Kriegsschulden oder doch zumindest in einer Ausdehnung des Hoover-Moratoriums auf die Dauer von drei Jahren läge.**

*

Staatssekretär Stimson hat heute in einer Zusammenkunft mit Vertretern der amerikanischen Presse mit aller Entschiedenheit erklärt, die von Zeitungen, die Amerika an sich wohlwollten, verbreitete Behauptung, amerikanische Bankhäuser und Kapitalisten hätten sich in den letzten Wochen an der Abhebung von Geldern in Deutschland und an der Kündigung von Krediten beteiligt und damit zu der Verschlechterung der deutschen Finanzlage beigetragen, entbehrten jeder Begründung. Das gleiche hatte Stimson auch schon in der Konferenz erklärt. Diese Aeußerungen haben einiges Erstaunen hervorgerufen, da nach allgemeinem Glauben namentlich die Morgan-Banken sich entschieden in der angedeuteten Weise betätigt haben.

Frankreichs Ablenkungsmanöver im Haag

Eine juristische Differenz soll das ganze Zollabkommen verhindern

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. Juli. Die französische Regierung hat dem Internationalen Gerichtshof im Haag ein 52 Seiten umfassendes Memorandum übergeben, in dem sie ihren Standpunkt in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion darlegt. Die Havas-Agentur veröffentlicht die Schlußfolgerungen dieses Berichts, die u. a. lauten:

„Die französische Regierung ist zu der Schlußfolgerung gelangt, daß eine Regelung zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage und den Grenzen der im Protokoll vom 19. März 1931 aufgeführten Grundsätze nicht vereinbar sei mit Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und nicht mit dem Protokoll, das am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichnet wurde. Die französische Regierung hat an zahlreichen Stellen die Unvereinbarkeit festgestellt. Sie glaubt jedoch daran erinnern zu müssen, daß die Verfahrensordnung nicht verlangt, eine so eingehende Prüfung vorzulegen. Denn das Gericht ist nur dazu berufen zu sagen, ob das geplante Abkommen mit den angeführten Verträgen vereinbar ist, oder nicht.

Wenn der Gerichtshof in einem einzigen Punkte die Unvereinbarkeit feststellt, wird das genügen, um mit „Nein" zu antworten, ohne daß er gehalten ist, seine Prüfung auf andere Punkte auszudehnen.

Das Gericht hat also nur über eine Rechtsfrage zu entscheiden und nicht die Vorteile und Ungelegenheiten der geplanten Zollunion zu prüfen, weder nach der wirtschaftlichen, noch nach der politischen Seite, sondern einzig und allein, ob die Zollunion vereinbar ist mit dem Protokoll vom 4. Oktober 1922 und dem Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain."

Der Kampf um die deutsch-österreichische Zollunion

(Telegraphische Meldung)

Haag, 21. Juli. In der Montag-Nachmittag-Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde mit den eigentlichen Verhandlungen begonnen. Zunächst erhielt der deutsche Vertreter,

Professor Dr. Bruns

das Wort. Er hob einleitend hervor, daß es sich bei der dem Internationalen Gerichtshof unterbreiteten Frage darum handele, **ob das auf den Prinzipien des Wiener Protokolls vom 19. März 1931 zu errichtende Zollregime mit dem gegenwärtig für Oesterreich geltenden juristischen Status zu vereinbaren sei.** Diese Frage sei eine rein juristische. Man habe also die beabsichtigte Zollunion weder unter wirtschaftlichen noch unter politischen, sondern ausschließlich unter rein juristischen Gesichtspunkten zu untersuchen. **Allerdings habe diese Erkenntnis die französische Regierung nicht daran gehindert, ein ganzes Kapitel rein wirtschaftlicher und politischer Faktoren dieser Frage hinzuzufügen.** Uebrigens schienen auch die Auffassungen, zu denen die französische These gelange, dem Gerichtshof absprechen zu wollen, die Zollunion in ihrer Gesamtheit zu untersuchen. Wenn diese Auffassungen richtig wären, dann hätte die Frage lauten müssen, ob einer der Grundsätze, auf denen das Wiener Protokoll beruhe, mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem ersten Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 vereinbar sei. Im weiteren Verlauf seines Plädoyers beschäftigte sich Professor Bruns im Hinblick auf die von Oesterreich im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und im ersten Genfer Protokoll vom Oktober 1922 übernommenen Verpflichtungen, seine Unabhängigkeit nicht beeinträchtigen zu lassen, ausführlich mit dem Begriff „Unabhängigkeit". Zu diesem Zwecke müsse man eine eingehende Analyse der erwähnten beiden Vertragsbestimmungen geben.

Es sei bemerkenswert, daß man in ihnen nicht weniger als achtmal dasselbe Wort „Unabhängigkeit" vorfinde. Ferner komme es noch zweimal im Artikel 80 des Vertrages von Versailles vor.

Untersuche man, in welchem Sinne dieses Wort in den erwähnten Verträgen geprägt worden sei und ob dieser Sinn bei ihnen überall derselbe sei, so ergebe sich, daß die Ansichten hierüber, soweit sie von den verschiedenen Regierungen in ihren Schriftsätzen im Haag niedergelegt seien, erheblich von einander abweichen.

Nehme man zuerst den tschechischen Standpunkt, so müsse man aus der tschechischen Beweisführung den Schluß ziehen, daß die Signatarmächte des Genfer Protokolls nur die politische Unabhängigkeit Oesterreichs, aber nicht seine wirtschaftliche Unabhängigkeit hätten akzeptieren wollen, ein Standpunkt, der schwerlich aufrecht erhalten werden könne. — In dem französischen Schriftsatz habe das Wort „Unabhängigkeit" dagegen eine Auslegung erhalten, die sich in Uebereinstimmung mit derjenigen Deutschlands und Oesterreichs befinde. Diese letzteren drei Regierungen stellten somit einstimmig fest, daß das Protokoll von Genf beim Gebrauch des Wortes „Unabhängigkeit" nichts an dem Sinn geändert habe, der ihm schon im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain sowie auch im Artikel 80 des Versailler Vertrages beigelegt worden sei. Im Gegensatz hierzu sollten die von Italien und der Tschechoslowakei aufgestellten Thesen in dieser Beziehung eine Differenzierung zwischen dem Genfer Protokoll und den Verträgen von St. Germain und Versailles herstellen. **Die Auffassung der letzterwähnten beiden Regierungen sei, namentlich mit Bezug auf ihre Stellungnahme zum letzten Passus des Absatzes 2 des Genfer Protokolls, rechtlich unhaltbar.**

Nach diesen Darlegungen befaßte sich der deutsche Vertreter ausführlich mit der Tragweite des Ausdruckes „Unabhängigkeit", wobei er ausführte, daß im Genfer Protokoll die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht einer Einschränkung unterworfen, sondern nur die schon im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain enthaltene Einschränkungsklausel nochmals bestätigt worden sei. Der zweite Absatz des Genfer Protokolls verändere auch nichts an der im ersten Absatz aufgestellten Verpflichtung Oesterreichs und enthalte keinerlei neue Verpflichtungen. Die Unterzeichner des Vertrages von St. Germain seien übrigens naturgemäß bei der Aufstellung des Genfer Protokolls auch an die früheren Vertragsbestimmungen gebunden gewesen. In den Schriftsätzen der fünf am Verfahren beteiligten Mächte könne man drei verschiedene Bedeutungen unterscheiden, die dem Ausdruck „Unabhängigkeit" beigemessen seien, von denen eine nicht juridisch und zwei juridischer Natur seien, und zwar letztere das eine Mal in mehr materieller und das andere Mal in mehr formeller Beziehung. **Professor Bruns betonte weiter, daß die internationalen Verträge wie auch die nationale Gesetzgebung nur moralische und keine wirtschaftlichen und politischen Begriffe enthielten. Kein Staat könne vollkommen in dem Sinn unabhängig sein, daß er nicht durch Verträge seine Handlungsfreiheit in irgendwelchen Beziehungen einschränken lassen müsse.** Von französischer Seite sei hierzu eine These aufgestellt worden, bei deren Anwendung Oesterreich verpflichtet wäre, stets beim Abschluß eines Vertrages, der eine Erhöhung seiner wirtschaftlichen oder politischen Abhängigkeit zur Folge hätte, die vorherige Zustimmung des Völkerbundsrates dazu einzuholen. **Der Völkerbundsrat hätte also dann das Recht, jede geplante Abmachung wirtschaftlichen, politischen, finanziellen oder anderen Charakters, die die Aktionsfreiheit Oesterreichs ändern würde, zu prüfen.**

Wenn diese französische These richtig wäre, dann hätte die Unabhängigkeit Oesterreichs niemals existiert.

Der Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, der die Anerkennung der Unabhängigkeit Oesterreichs durch alle Signatarmächte enthalte, würde also nicht die Unabhängigkeit, sondern die vollkommenste Abhängigkeit dieses Staates eingeleitet haben.

Warnruf an den Reichskanzler

Hitler-Hugenberg-Seldte lehnen neue Bindungen ab

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die Führer der „Nationalen Opposition" haben an den Reichskanzler Dr. Brüning nach London folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem ursprünglich als Erleichterung gedachten Plan des amerikanischen Präsidenten Hoover werden die unverhüllten Absichten Frankreichs entgegengesetzt, das deutsche Volk auf die Dauer unter sein Diktat zu zwingen. So soll aus der Erleichterung eine Verschlimmerung werden. Es wird den verantwortlichen Kreisen in Frankreich nicht unbekannt sein, daß in unserem Volke, insbesondere in der Jugend, die Verzweiflung derartig angewachsen ist, daß allerorts gefährlichste Gedankengänge aufkeimen.

Das deutsche Volk, das sich von der Schuld am Kriege frei fühlt, will und kann die ihm aufgezwungenen ungerechten Lasten nicht länger tragen. Erst recht aber ist eine weitere Schmälerung der deutschen Staatshoheit unerträglich und nicht zu verantworten. Die gesamte Nationale Opposition macht daher in aller Form darauf aufmerksam, daß sie gemäß ihrer Grundeinstellung auch neue Bindungen, die gegenüber Frankreich eingegangen werden, als für sich rechtsverbindlich nicht ansehen wird."

gez. Graf von der Goltz, Hitler, Hugenberg, Graf Kalckreuth, Bethge, Lind, Seldte, Duesterberg.

Dieser Warnruf der Nationalen Opposition kann eine wertvolle Stütze für den Reichskanzler bei seinen Verhandlungen gegen die französischen Forderungen sein. Die Bedeutung der Nationalen Opposition ist im Ausland bekannt: Die Verzweiflungsstimmung, besonders der deutschen Jugend, verträgt neue Bindungen nicht, die das nationale Dasein Deutschlands verkümmern lassen. Trotzdem scheint uns, rein taktisch gesehen, der Schlußsatz der in ihrem Ziel zweifellos gutgemeinten Kundgebung der Nationalen Opposition unklug, weil er der französischen Diplomatie den Vorwand liefern wird, ihre Sicherheitspolitik nun gerade noch entschiedener zu verfechten, um gegen ein nationalsozialistisches Deutschland archiprêt zu sein, das eine Rechtsverbindlichkeit neuer Bindungen nicht anerkennt. Aus der inneren Lage Deutschlands ist der Warnruf nur zu verständlich und zu berechtigt, und seine Folgerung, sich neuen Bindungen nicht zu unterwerfen, so vaterländisch, daß sich jeder Deutsche dazu bekennen sollte.

Das Unterhaus lehnte mit 167 gegen 89 Stimmen einen Gesetzentwurf ab, durch die die freiwillige Unfruchtbarmachung von geistesschwachen Personen gestattet werden solle.

Frankreich will nicht abrüsten

Sicherheit vor Abrüstung — Ein Memorandum an den Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Genf, 21. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die zur Teilnahme an der allgemeinen Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten aufgefordert, Angaben über ihren Rüstungsstand einzureichen, um auf diese Weise die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erleichtern. Die französische Regierung hat daraufhin am 15. Juli dem Generalsekretär ein heute veröffentlichtes Memorandum überreicht, worin sie erklärt, bevor sie die erbetenen Angaben liefere, halte sie es für notwendig **„die Prinzipien und die Methoden der französischen Regierung hinsichtlich der Abrüstung"** in Erinnerung zu rufen.

Das Memorandum besagt, daß Frankreich eine unbedingte Gleichheit im Rüstungsstande der Nationen nicht anerkennt und daß es eine Herabsetzung der Rüstungen vom weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Sicherheit abhängig macht. **Die Aufrechterhaltung der einseitigen Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages wird als conditio sine qua non für alle Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkungen bezeichnet.** Es wird erklärt, daß eine Aufgabe des status quo auf diesem Gebiet jedem Staat seine Handlungsfreiheit für eine Erhöhung der Rüstungen wiedergebe. Unter Erwähnung des Artikels 8 des Völkerbundspaktes, der von der allgemeinen Abrüstung handelt, wird in dem Memorandum behauptet, daß gemäß diesem Artikel **die Herabsetzung der Rüstung erst erfolgen könne, wenn Garantie für eine wirksame und rechtzeitige „Gemeinsame Aktion" aller Völkerbundsstaaten zugunsten eines bedrängten Einzelstaates geschaffen seien.** Zu dem Hauptgrund der französischen Rüstungspolitik übergehend, sagt das Memorandum, es gebe eine einzige feststehende Unterlage, die als feste Grundlage angenommen werden könne; Teil 5 des Versailler Vertrages, der

vier Staaten einen genau begrenzten Rüstungsstand vorgeschrieben

habe. Daraus gehe aber nicht hervor, daß die Staaten, deren Rüstungsstand durch die Friedensverträge nicht ausdrücklich festgesetzt worden seien, die Verpflichtung hätten, für die Begrenzung ihrer Rüstungen die Methoden und die Ziffern anzunehmen, die Gegenstand des Teiles 5 des Versailler Vertrages seien. Wenn man — heißt es zu diesem Punkt weiter — im Rahmen des theoretischen Prinzips der Gleichheit die durch Teil 5 des Versailler Vertrages geschaffene Lage ändern wollte, so würde eine weitere Aufrechterhaltung der bereits vorgenommenen Rüstungsherabsetzungen dies unmöglich machen.

Der Völkerbundspakt schreibe lediglich vor, daß die Herabsetzung der Rüstungen Gegenstand eines Planes sein sollte, der, vorbereitet vom Völkerbundsrat, den verschiedenen Regierungen zur freiwilligen Annahme unterbreitet werde.

Der Plan müsse der nationalen Sicherheit, den internationalen Verpflichtungen, der geographischen Lage und den besonderen Umständen, in denen sich ein Land befindet, Rechnung tragen.

Neue Wechsel-Notverordnung

Berlin, 21. Juli. Die Reichsregierung hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. 7. 1931 (RGBl. I S. 365) wird für den Zahlungsverkehr der Institute, für solche, die Dritte Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (RGBl. I S. 376) gilt, verordnet:

Artikel I

Beabsichtigt ein Kontoinhaber oder ein Institut einen von ihm akzeptierten Wechsel ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers mit nicht mehr als 3000 Reichsmark für einen Tag belastet wird.

Artikel II

Wer in den Fällen Artikel I § 1 Absatz 3 oder § 3 Absatz 1 Nr. 1a der Dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft.

Artikel III

Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Sind die Interessen der Hansabank-Gläubiger bedroht?

Der Hansabank-Kredit an Baildon

Wie er entstand und wie er sich auswirkt – Kampf um eine einstweilige Verfügung

Parzellierung des Gutes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Bedeutungsvolle Aufschlüsse über die Kreditgeschäfte der Hansabank mit dem Rittergutsbesitzer Baildon, Broslawitz, und die zukünftige Gestaltung des Rittergutes, das auch zur städtischen Siedlung aufgeteilt werden soll, erhielt man heute in einer Verhandlung vor der Kammer des hiesigen Landgerichts, die über einen Streitfall zwischen der Hansabank und Baildon zu entscheiden hat. Dieser Zivilprozeß entstand aus einem Antrage des Rittergutsbesitzers Baildon, ihm persönlich im Wege einer einstweiligen Verfügung die Nutznießung aus der diesjährigen, der Bank verpfändeten Ernte des Gutes zu gestatten. Zur Begründung des von Rittergutsbesitzer Baildon gestellten Antrages führte

Rechtsanwalt Justizrat Patrzek

u. a. aus:

Baildon stand mit der Hansabank seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung, aus der ein Saldo von 240 000 Mark entstanden ist.

Um das Gut nicht zur Zwangsversteigerung kommen zu lassen, hat der Antragsteller am 13. Mai mit der Bank einen Vertrag geschlossen. Dieser Vertrag wurde von dem Antragsteller für nichtig erklärt. Kurz vor dem Zusammenbruch der Bank hat Baildon diesen Vertrag wieder anerkannt, nachdem er seinen persönlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Bei Anerkennung des Vertrages im Juni

hat sich die Bank verpflichtet, Betriebskosten von rund 30 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Von dieser Summe sind nur rund 15 000 Mark gezahlt worden. Ferner hat die Bank die Verpflichtung nicht erfüllt, die fällig gewesenen Versicherungsgelder zu bezahlen. Baildon hat darum erneut der Bank geschrieben, daß er den Vertrag als nichtig betrachte. Als dem Antragsteller dann mit dem Konkursverfahren gedroht wurde, ist zwischen ihm und dem Vertreter der Bank eine Einigung schriftlich niedergelegt worden.

Baildon hat nach einer Bedenkzeit aber auch dieser „Einigung" die Unterschrift verweigert, weil sie ebenfalls unter Androhung von Zwangsmaßnahmen entstanden ist.

Es kam nach weiteren Verhandlungen, in denen die Beantragung eines Konkursverfahrens eine Rolle spielte, doch zu einer Unterzeichnung, wodurch der Antragsteller die angedrohten Zwangsmaßnahmen abwenden wollte. Justizrat Patrzek hielt auf Grund dieses Tatbestandes

alle Verträge für nichtig, da sie alle unter einem Druck zustande gekommen sind, somit als „Knebelungen" angesprochen werden müssen und gegen die guten Sitten verstoßen.

Danach komme eine Uebereignung der Ernte an die Bank nicht in Frage.

Justizrat Patrzek machte dann weiter auf Grund eines Sachverständigengutachtens geltend, daß infolge der Nichtzahlung der vereinbarten Betriebsgelder seitens der Bank

dem Gute Schaden entstanden

ist. **So konnten 50 Morgen Land nicht bebaut werden, obwohl sie gedüngt und bebauungsreif gemacht waren, die Kartoffeln wurden zu spät gesteckt, wodurch die Ernte vermindert wird, durch Nichtzahlung der Löhne entstanden Unruhen und schädigende Hemmungen. Außerdem wurde die Bewirtschaftung des Gutes einem Nichtfachmann übertragen, was sich ebenfalls nachteilig auswirke.**

Rechtsanwalt Dr. Fränkel

trat diesen Behauptungen als Vertreter der Bank entgegen. Er betonte, daß, da der Antragsteller unberechtigt etwa 477 Zentner Wintergerste sich angeeignet und verkauft hat, in den letzten Tagen eine einstweilige Verfügung ergangen ist, **die B. bei einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten jeglichen Verkauf aus dem Gute verbietet.** Er schilderte die Entwickelung des Vertrages mit Baildon. Die Gesamtschuld Baildons an die Hansabank beträgt 311 000 Mark. Dabei sind 67 000 Mark nicht berücksichtigt, die aus einem Grundstücksverkauf hereingeflossen sind, weil dieser Betrag gesperrt ist. Das jetzt noch 900 Morgen große Gut müsse zielbewußt und ruhig verwaltet werden, um möglichst viel herauszuschlagen und für B. noch ein Restgut zu retten sowie ihm etwas Bargeld herauszuwirtschaften. Die sonstige Belastung des Gutes wird mit 217 000 Mark Vorhypotheken und 250 000 Mark weiterer Verschuldung angegeben. Die Ansicht der Bank, daß nur dann das meiste herauszuholen ist, wenn auf dem Gute neben der Parzellierung auch auf eine städtisch angelegte Siedlung hingearbeitet wird, teilen auch die für Broslawitz in Frage kommenden kommunalen Stellen. Dies verlangt aber, daß das Gut auf hoher Kulturstufe gehalten wird. **Die Summe von 150 000 Mark, die zur Bestellung des Gutes notwendig ist, kann B. auch nicht aufbringen.** Die Bank hat denn auch für die jetzt reifende Frühjahrsbestellung die Gelder hergegeben, so daß der Anspruch der Bank auch rechtlich durchgreift.

Nach dem Zusammenbruch der Bank hat sich auch

der Gläubigerausschuß

auf den Standpunkt gestellt, daß der Vertrag mit Baildon zu erfüllen ist. Die Finanzierung ist derart sichergestellt, daß der Firma Moses das Vorkaufsrecht auf die Ernte eingeräumt worden ist.

Wenn aber die Ernte der Bank genommen werden soll, so seien die Interessen der Gläubigerschaft außerordentlich bedroht,

Ein Eventualantrag des RA. Dr. Fränkel ging dahin: **Der gesamte Erlös aus der Ernte wird an einer neutralen Stelle hinterlegt und vom Gericht ein Sachverständiger bestellt, der über die Verwendung der Gelder zu wachen hat, damit sie nicht zu privaten Zwecken verwendet werden.**

Nachdem dann noch Justizrat Patrzek darauf hingewiesen hatte, daß die Ausführungen seines Gegners **von dem Kernpunkt der Frage in diesem Prozesse: Ist der Vertrag zwischen Hansabank und Baildon nichtig oder nicht, nur abgelenkt haben** und beide Parteien eine Unmenge an Schriftstücken dem Gericht überreicht hatten, schloß Landgerichtspräsident Schneider die Verhandlung. Die Entscheidung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Ein Eisenbahnräuber vor Gericht

1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Juli.

Ein Schwerverbrecher, dessen Strafregister außer 6 Jahren Zuchthaus mehrere Jahre Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls, Betrugs und Körperverletzung aufweist, hatte sich wegen Eisenbahnraubs vor dem Schöffengericht, das unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Sokoll tagte, zu verantworten. Angeklagt ist der 43 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Mitrenga aus Ratibor.

In erschreckender Weise nahmen in letzter Zeit die Beraubungen der Güterwagen überhand. Trotz größter Wachsamkeit der Bahnpolizei gelang es nur in vereinzelten Fällen der Diebe habhaft zu werden. Am 17. März, abends gegen 10 Uhr, nahm der Bahnbeamte Kremser eine Revision des Zollbodens auf dem Güterbahnhof Ratibor vor. Plötzlich hörte er ein Geräusch. Er ging dem Schalle nach und **sah einen Mann, der sich an einem der Güterwagen zu schaffen machte.** Als er näher kam, bemerkte er, daß ein plombierter Güterwagen mit Getreide offen stand und ein Sack mit 60 Kilogramm Roggen fehlte. Er forschte weiter nach, sah das auf der Erde teilweise verstreute Getreide, dessen Spur er aufnahm. Es gelang dem Beamten, den Angeklagten zu fassen und zur Bahnhofswache mitzunehmen. Auf die Frage des Beamten, was er zwischen den Güterwagen zu suchen habe, gab ihm dieser zur Antwort, ein großer Eisenbahner, den er dem Namen nach nicht kenne, habe ihm den Auftrag gegeben (!), er solle sich einen Sack Getreide holen.

Der Angeklagte leugnet den Raub ab. Er will an dem Abend stark angetrunken gewesen sein. Der Antrag des Anklagevertreters lautete

Kunst und Wissenschaft

„Die Nummer läuft"

Ein Hörspiel von Manfred Georg und A. H. Kober

Gestern abend ging über die Breslauer und den Berliner Sender ein Hörbild von Manfred Georg und A. H. Kober mit dem Titel „Die Nummer läuft". Beide Autoren sind Journalisten, Kober ist obendrein lange Jahre mit dem Zirkus gereist: man konnte also die Erwartungen ziemlich hoch spannen. Und wenn man, noch die Zirkusfanfaren der von Hans Ebert komponierten Musik im Ohr, über den Gesamteindruck berichten will, so darf man getrost sagen, daß dieses Hörbild zum Besten gehört, was je auf den deutschen Sendern gelaufen ist. Es handelt sich um die Geschichte einer Artistentruppe, die von einem kleinen Schmierenzirkus in Ungarn nach Berlin engagiert wird. In wenigen Stunden zwischen der Vormittagsprobe und der Abendvorstellung wird ein Schicksal entwickelt, wie es beim fahrenden Volk immer wieder sich abspielt. Es ist etwas ganz Alltägliches, daß das kräftige Junge an den Platz des verbrauchten Alten tritt, und es geht dabei ganz unsentimental zu.

Das haben also Georg und Kober gestaltet. Man spürt Zirkusmilieu, Manegenluft springt einen an, die Szenen sind dramatisch und musikalisch eng verzahnt, dicht gefügt und pausenlos in bester Zirkus-(Sarrasani-)Tradition abgerollt. Hörgerecht erwies sich auch die sprunghafte und unmittelbare akustische Ueberschneidung des Szenen, entgegen der Gewohnheit, neue Schauplätze durch ein neues Hörmotiv einzuleiten. Immer wieder berauscht die Musik; sie ist meisterlich aufgebaut (und wurde ausgezeichnet gespielt) und jedesmal sind die kurzen Verse von bestechender Eindringlichkeit.

Das ganze, konzessionslos neuartig und straff von Joseph Engel geleitet, war ein absoluter Erfolg. Man freut sich, daß die Verfasser gezeigt haben, daß es in unserem Beruf Köpfe gibt. Kollegialen Glückwunsch! E—s.

„Graf Zeppelins" große Fahrt in die Arktis

Die immer wieder hinausgeschobene Polarexpedition des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist nunmehr endgültig festgesetzt. Am 24. Juli wird der große Tag des Startes für den Flug in die Arktis sein. Das Luftschiff wird von Herrn Dr. Hugo Eckener, dem Leiter der Gesamtexpedition, geführt werden. Elf Gelehrte, ein Photograph, ein Journalist und 29 Mann Besatzung werden an diesem Flug teilnehmen. Die Strecke, die man überfliegen will, ist mit 10 000 bis 12 000 Kilometer veranschlagt worden. Sechs Tage lang wird das deutsche Luftschiff zwischen der Start- und Ziellandung in Leningrad im Reiche der Mitternachtssonne nach unentdecktem Land suchen. Die Flugroute der ersten Etappe wird über Deutschland, u. a. über Berlin, führen. Die russischen Teilnehmer der Expedition, Herr Professor Samoilowitsch, der Leiter der arktischen Forschungsexpedition, der Luftschiff-Ingenieur Asberg, sowie der Funker Krenkel und schließlich der vierte russische Teilnehmer, der Direktor eines aerologischen Observatoriums, Moltschanow, sind bereits in Berlin eingetroffen. Von Berlin aus führt der Flug zunächst weiter nach Leningrad. Hier ist eine Zwischenlandung vorgesehen, doch soll diese programmmäßig nur wenige Stunden dauern. Der Luftweg, den man von Leningrad aus einschlagen wird, hängt von den meteorologischen Bedingungen ab. Sodann wird das Luftschiff den Weg über Archangelsk und Novaja Semlja nach dem Franz-Joseph-Land einschlagen. Die Hauptaufgabe der Expedition wird darin bestehen, die arktischen Gebiete zwischen Franz-Joseph-Land und den neusibirischen Inseln aufzusuchen. Vom Betriebsstoffvorrat wird es abhängen, ob der Flug noch östlicher ausgedehnt werden kann, denn gerade dort eröffnet sich der interessanteste Teil des Zirkum-Polargebietes. Beispielsweise ist die Grenze der Vergletscherung in dieser Gegend noch völlig ungeklärt. Aber nicht nur vom Betriebsstoffvorrat hängt dieser Vorstoß in das noch östlichere Gebiet ab, sondern in der Hauptsache sind es die Hochs und Tiefs in der Arktis, welche eine Erweiterung bezw. Abkürzung des Fahrtprogrammes beeinträchtigen können. Ein wesentlicher Faktor ist die Temperatur. Während über dem Erdboden in den zu durchforschenden Gebieten um diese Jahreszeit eine Temperatur von plus 3 bis 4 Grad Celsius herrscht, tritt erst in etwa 600 bis 700 Meter Höhe das Quecksilber unter den Nullpunkt. Gerade hier liegt die Vereisungsgefahr am nächsten, besonders wenn das Luftschiff in die Zone unterkühlter Wolken gerät. Es ist daher von ganz besonderer Wichtigkeit, daß diese gefährlichen Zonen vermieden werden. Vermittels Wetterstationen werden dem Zeppelin ständig Wettermeldungen zugefunkt werden. Schließlich werden noch sogenannte fliegende Meteorographen, eine Erfindung des Prof. Moltschanow, dazu beitragen, die Vereisung des Luftschiffes zu verhüten.

Der Zweck der Polarexpedition des Grafen Zeppelin dient rein wissenschaftlichen Forschungen. Jegliche Rekordsucht soll vermieden werden. Geographische und meteorologische Beobachtungen sollen ein wichtiges Glied in der jahrhundertealten Kette der Bemühungen sein, die man bisher in das romantische Gebiet unseres Planeten unternommen hat. Die wissenschaftliche Zusammensetzung der Expedition umfaßt eine ebenso prominente, wie internationale Schar von Gelehrten. Interessant ist es vielleicht zu erwähnen, daß man versuchen will, in der Gegend zwischen Franz-Joseph-Land und dem Nordpol mit dem russischen Eisbrecher „Malygin", der bereits zu seiner Arktisfahrt unter Leitung des bekannten Forschers Prof. Wiese ausgelaufen ist, Post auszutauschen. Die Reise des russischen Eisbrechers ist eine reine Touristenfahrt. Nebst anderen Passagieren wird auch Nobile an Bord dieses Dampfers die Fahrt zu den Stätten seiner großen Triumphe und seiner tragischen Niederlage mitmachen. Es ist selbstverständlich, daß man an Bord des „Grafen Zeppelin" alle nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen hat, um jederzeit gegen jegliche Unglücksfälle gewappnet zu sein. Vollständige Polarausrüstung, warme Kleider, Polarschlitten, Skier sowie Proviant in Gestalt von Konserven für etwa 3 Monate werden an Bord genommen. Der Funkverkehr vom Zeppelin aus wird ununterbrochen mit allen nur möglichst erreichbaren Stationen aufrecht erhalten. Die Sowjet-Regierung hat in dieser Hinsicht ihre eifrigste Unterstützung zugesagt. Sobald es möglich sein wird, wird man auch von Bord des Zeppelins mit dem russischen Eisbrecher Malygin in Funkverkehr treten. Seitens der Zeppelin-Leitung will man während des Fluges über die Arktis versuchen Ausschau zu halten nach Resten verschollener früherer Expeditionen. Es ist hierbei in erster Linie daran gedacht, daß man hofft, die seinerzeit mit der Luftschiffhülle der „Italia" abgetriebenen sechs Mann zu finden.

Ernst Louis jr.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Die Philosophische Fakultät der Universität Breslau hat den Oberingenieur Walter Bechstein in Berlin zum Dr. h. c. ernannt. Bechstein hat sich vom einfachen Mechaniker durch Selbststudium zu einer besonderen Stellung in der optischen Industrie emporgearbeitet und durch seine Arbeiten die Anwendung zahlreicher neuer optischer Methoden und Apparate ermöglicht und dadurch der physikalischen Forschung unermeßliche Dienste geleistet.

Ludwig von Hofmann tritt in den Ruhestand. Prof. Dr. Ludwig von Hofmann, der am 17. August 1861 in Darmstadt geboren ist, tritt von seiner Professur an der Dresdener Kunstakademie zurück. Der Meister, der seine erste Ausbildung von 1883 ab in Dresden erhielt, zwanzig Jahre später Lehrer an der Kunstschule in Weimar war, wurde 1916 an die Dresdener Akademie berufen, der er schon seit 1915 als Ehrenmitglied angehörte. Er übernahm hier die Nachfolge Prells als Leiter des Malersaals, insbesondere für Wandmalerei.

Die Vorbereitung für ein Robert-Koch-Jahr. Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr des Entdeckungstages des Tuberkelbazillus durch den großen Arzt und Forscher Robert Koch am 24. März 1932 werden vom Preußischen Wohlfahrtsministerium Robert-Koch-Feiern veranstaltet werden, über die Vorbesprechungen in

Ruhiger Verkehr bei den Sparkassen

Nach den vorliegenden Nachrichten ist auch heute der Verkehr bei den Sparkassen recht ruhig gewesen. Ein besonders großer Andrang des Publikums wie auch von Abhebungen, die bis zum 23 Juli ja auf einen einmal auszuzahlenden Betrag von 20 Mark für jeden Zahltag bemessen sind, war nicht festzustellen. **Gestern sind bei den Berliner Sparkassen und Stadtbankstellen mit insgesamt rund 900 000 Konten nur 37 000 Auszahlungen geleistet** worden, d. h. nur 4 Prozent der Kontoinhaber haben eine Auszahlung verlangt.

Neueinzahlungen bei der Danatbank

Die Danatbank teilt mit:

In einem Rundfunkvortrag hat Professor Heilfron Fragen des bankgeschäftlichen Verkehrs und die juristischen Folgen hieraus bezüglich der Notverordnungen erörtert. Die Ausführungen im Vortrag von Professor Heilfron sind zum Teil dahin verstanden worden, daß hinsichtlich der freien Verfügbarkeit von nach dem 15. Juli neugeschaffenen Guthaben ein Unterschied bestände, je nachdem es sich um Einzahlungen bei der Danatbank oder um solche bei anderen von den Bankfeiertagen und den späteren Regelungen des Zahlungsverkehrs betroffenen Instituten handele. Um unrichtigen Auffassungen zu begegnen, stellen wir fest, daß **auch bei der Danatbank unbeschränkt verfügt werden kann über Guthaben, die nach dem 15. Juli als Reichsmarkeinzahlungen durch den Verkauf von Valuta oder durch Ueberweisungen von unbeschränkten Bankkonten entstanden sind und weiter entstehen.** Uebrigens erstreckt sich die Reichsgarantie der Danatbank-Notverordnung auch auf diese neuen Guthaben.

Werbemarsch für den Volksentscheid im Beuthener Kreis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Teile der Kreisgruppe Beuthen des Stahlhelms unternahmen am Sonntag einen großen Werbemarsch durch Beuthen Land. Die Bewohner von

Stollarzowitz

schauten verwundert auf das ungewohnte militärische Bild, als gegen 11 Uhr die grauen Kolonnen unter den Klängen der Trommler und Pfeifer durch das Dorf marschierten. Ein Stahlhelmkamerad forderte die sich auf dem Dorfplatz ansammelnde Menge auf, am 9. August für die Auflösung des Preußischen Landtages zu stimmen. Nur dann sei es möglich, einen völligen Kurswechsel in der Außen- und Innenpolitik herbeizuführen.

Knappe militärische Befehle, und weiter geht es nach

Friedrichswille.

Dieses Dörfchen, hart an der neupolnischen Grenze gelegen, hat einen ganz großen Festtag. Von allen Seiten rücken die Militärvereine und Landesschützen an, um der Fahnenweihe des Kriegervereins Friedrichswille beizuwohnen. Der Stahlhelm macht es sich beim Gastwirt Schydlo bequem. Nur zu schnell vergehen die Ruhestunden. Um 14 Uhr beginnt der Festakt auf dem großen Dorfplatz. Ueberall sieht man schwarz-weiß-rote und schwarz-weiße Fahnen, sogar Hausgiebel sind schwarz-weiß-rot angemalt. Nach der Fahnenweihe marschierten die Vereine und Verbände, wohl 1000 Mann stark, im Paradeschritt vorbei. **Lauter Jubel und begeisterte Heilrufe ertönten, als der Beuthener Stahlhelm unter der schneidigen Führung seines neuen Kreisgruppenführers, Hauptmanns a. D. Gomlicki, Beuthen, im zackigen Parademarsch vorbeidefilierte.** Ein Stahlhelmer richtete vaterländische Worte an die Festteilnehmer und erklärte anhand zahlreicher Beispiele die Bedeutung des 9. August. — Trotz des leider einsetzenden Regens setzte der Stahlhelm seinen Werbemarsch fort und rückte gegen 18 Uhr mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen in

Rokittnitz

ein. Die Bevölkerung strömte auf den großen Sportplatz, wo Stahlhelm und die zufällig anwesende SA. Beuthen Aufstellung nahmen. Trotzige Lieder ertönten. Der Redner führte aus, daß **wir den Kampf aufnehmen** müssen gegen **Interationalismus, Marxismus und Gottlosigkeit. Am Internationalismus sei das deutsche Volk zugrunde gegangen, am Nationalismus werde es wieder genesen!** Jeder Deutsche müsse am 9. August für die Auflösung des Preußenlandtages, des marxistischen Bollwerks, stimmen.

Weiter marschierten Stahlhelm und SA. nach

Miechowitz.

Auch hier findet sich trotz Regen und Dunkelheit eine große Zuschauermenge auf dem Marktplatz ein, um dem eindringlichen Appell zu lauschen. — Wuchtig waren die Kundgebungen, imponierend das schmissige Auftreten des Stahlhelms, herzerfreuend die Begeisterung der Bevölkerung! Möge jeder laue und abseitsstehende Volksgenosse die Zeichen der Zeit erkennen und am 9. August seine Stimme abgeben.

Neuordnung des gärtnerischen Ausbildungswesens

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden durch einen Runderlaß des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die mit Erlaß vom 24. 4. 1922 veröffentlichten Bestimmungen über Obergärtnerprüfungen in einigen Punkten abgeändert. So erhalten jetzt die auf Grund dieser Bestimmungen geprüften Obergärtner die Berechtigung, die Berufsbezeichnung „geprüfter Gartenmeister" zu führen. Die Prüfung heißt in Zukunft „Gartenmeisterprüfung". Ferner wird bestimmt, daß **Bewerber, die über das Zeugnis der mittleren Reife verfügen, nach achtjähriger gärtnerischer Tätigkeit zur Prüfung zugelassen werden können.** Der Prüfungsausschuß wird von dem Vorstand der Landwirtschaftskammer auf Vorschlag ihres Gartenbau-Ausschusses eingesetzt und besteht aus: vier Vertretern des Gartenbaues, die möglichst in verschiedenen Sondergebieten tätig sind, darunter mindestens zwei Angestellte oder Beamte in leitender Stellung (Betriebsleiter), einem Vertreter des gärtnerischen Lehrberufs und dem Geschäftsführer des Gartenbau-Ausschusses der Landwirtschaftskammer. **Um älteren Gärtnern, die sich der vorgeschriebenen Prüfung nicht mehr unterziehen können, die aber zum Teil schon lange Jahre erfolgreich tätig gewesen sind, für die Uebergangszeit eine gewisse Erleichterung zu schaffen, erklärt sich der Landwirtschaftsminister damit einverstanden, daß für diese eine erleichterte Gartenmeisterprüfung eingeführt wird.** Um von vornherein Mißverständnisse auszuschließen, macht der Landwirtschaftsminister ausdrücklich darauf aufmerksam, daß für die Einführung der Berufsbezeichnung „Gartenmeister" lediglich der Gesichtspunkt einer ideellen Förderung strebsamer und tüchtiger Gärtner maßgebend war.

Zum Volksentscheid

Die Deutschnationale Volkspartei Rheinland und Westfalen veranstaltete große und wirkungsvolle Kundgebungen für Hugenberg und für den Volksentscheid. Bei dieser Gelegenheit sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner u. a. in Wattenscheid, Bochum und Bonn. Er spricht heute in einer Massenversammlung der Deutschnationalen Berlins und morgen abend in Hindenburg.

---

auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus wegen schweren Rückfalldiebstahls. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts infolge der nahen Landesgrenze.

Beuthen

„Der Mann, der den Mord beging" im Deli-Theater

Nach dem gleichnamigen Roman von Claude Farrère und dem Bühnenstück des Pierre Frondaie wurde hier unter der Spielleitung von Kurt Bernhardt ein hochdramatisches und fesselndes Filmwerk geschaffen. Von den Geschehnissen vorerst abgesehen, macht auf den Beschauer unvergeßlichen Eindruck die bunte, orientalische Umwelt des „Goldenen Hornes" mit den schlanken Minaretts, den stolzen Kuppeln, den engen Gassen und dem malerischen Durcheinander allen Völkergemisches. Und das Meer dazu und der Himmel über klassischem, vielumkämpftem Boden! Wenn auch die Farbe fehlt, — etwas Ersatz für eine Orientreise ist dieser Film doch. Die Geschehnisse spielen in der Zeit des Burenkrieges. Hohe und höchste Diplomatie, Franzosen, Engländer, Russen und Türken reden und verhandeln um diese politische Frage. Hauptpunkt ist natürlich die Eheirrung einer schönen Frau, die leidenschaftliche Ereignisse nach sich zieht. Sie enden, nicht eben glücklich, mit „dem Mann, der den Mord beging . . ." Die Kunst der Darsteller ist über jeden Zweifel erhaben: Conrad Veidt, Heinrich George, Friedrich Kayßler, das sind die Namen unserer besten Künstler. Sie verhelfen in der theaterlosen Zeit zu reinstem Ersatzgenuß. Was will man mehr? —**me.**

*

* **Telephongebühren werden gestundet.** Die Deutsche Reichspost teilt mit, daß Telephongebühren bis drei Tage nach Ablauf der Bankfeiertage gestundet werden können, wenn der betreffende Besitzer eines Telephonanschlusses nachweist, daß er infolge der Bankfeiertage nicht in der Lage ist, pünktlich zu zahlen.

* **Gesellenprüfung.** Von der Gesellenprüfungs-Kommission fand am Montag in der Berufschule eine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk statt, der sich 4 Prüflinge unterzogen. Den Vorsitz führte Obermeister Paul Bartella; Beisitzermeister waren Schuhmachermeister Labus, Gesellenbeisitzer Altgeselle Buschmann. Seftel bei Schimik, Glasder bei Fuchs, Winkler bei Rutzki und Sekulla bei Jagoda haben die Prüfung bestanden.

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Unter dem Vorsitz von Stadtrat Bresler fand am Montag in den Alten Bierstuben am Ringe die Monatsversammlung der Städt. Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Vorsitzende begrüßte den 2. Vorsitzenden Kameraden Pliesch und Brandinspektor Dobslaw. Oberbrandmeister Döring berichtete über den Kreisfeuerwehr-Verbandstag. Brandinspektor Dobslaw zollte den Feuerwehrübungen der Miechowitzer Wehr am Verbandstage uneingeschränktes Lob. Es wurde beschlossen, am Sonntag, 2. August, bei günstiger Witterung einen Ausflug mit Familien nach dem Waldpark Dombrowa zu unternehmen. Vergnügungsmeister Kamerad Ruszczyk sorgt durch ein reichhaltiges Programm für Abwechselung und Unterhaltung.

* **Vom GdA.** Die Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten besichtigte am Sonntag den Flughafen in Gleiwitz. Kapitän Kinne hat die Führung übernommen. Er zeigte den Teilnehmern verschiedene Flugzeuge und gab über das Flugwesen interessante Aufklärungen, für die die Anwesenden sehr dankbar waren. Er wies besonders darauf hin, daß für die Sicherheit der Passagiere in jeder Weise gesorgt sei und daher das Flugzeug nicht nur ein schnelles und bequemes, sondern auch sicheres Verkehrsmittel darstellt. Interessant waren auch die Erklärungen über Seiten- und Höhensteuerungen, die an den einzelnen Apparaten praktisch gezeigt wurden.

*

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Am Mittwoch findet abends 8 Uhr ein öffentlicher Sprechabend im Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße, statt über das Thema: „Vor dem Bankerott". Anschließend freie Aussprache.

* **Stahlhelm. Antreten am Donnerstag 19,15 Uhr am Bahnhof, Wasserturm. 19,30 Uhr Abmarsch zur öffentlichen Massenkundgebung im Schützenhaus. Spielleute treten an. Redner Stahlhelmkamerad Steuer, MdL., Cassel.**

* **Von der Sommerbühne.** Die Feriengruppe des Oberschlesischen Landestheaters spielt am Mittwoch, nachmittags 4,30 Uhr, im Schützenhaus ein neues Märchen, das den Titel „Im Zauberreich der Rose" trägt. Am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, gibt die Sommerbühne, ebenfalls im Schützenhaus, einen Bunten Abend. Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen im Schützenhaussaale statt.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Mittwoch, 16 Uhr, findet im Waldschloß Dombrowa das übliche Nachmittagskonzert statt. Um 20,15 Uhr ist im Garten des Konzerthauses ein „Deutscher Abend".

Miechowitz

* **Auslegung der Stimmkartei.** Die berichtigte Stimmkartei der Gemeinde Miechowitz für den am 9. August stattfindenden Volksentscheid (Landtagsauflösung) liegt in der Zeit vom 24. Juli bis einschl. 3. August im Versammlungsraum der Freiwilligen Feuerwehr (Rathaushof) während der Dienststunden von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18½ Uhr öffentlich aus. An Sonntagen kann die Wahlkartei in der Zeit von 10½ bis 13 Uhr eingesehen werden.

* **Aus dem Fenster gesprungen.** In der ersten Nachtstunde von Sonntag auf Montag sprang aus dem Fenster seiner Hochparterrewohnung der Invalide S. aus unbekannten Gründen auf die Straße. Er blieb mit einem Unterschenkelbruch liegen und wurde nach der ersten Hilfe ins Krankenhaus übergeführt.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** An der Kirchenmusikschule in Regensburg unterzog sich Alfred Richter, Sohn des Steigers Richter, der Reifeprüfung mit gutem Erfolg und hat dadurch die Qualifikation zum Chordirektor erworben.

Wetteraussichten für Mittwoch: Allgemein etwas Besserung. Im Nordosten noch unbeständig und windig mit Schauern.

---

diesen Tagen gepflogen werden. Im nächsten Jahr sollen die Tagungen der wissenschaftlichen Gesellschaften und Verbände im Zeichen Robert Kochs stehen. In Berlin wird, unter Beteiligung inländischer und ausländischer Wissenschaftler, vom 17. bis 20. Mai 1932 eine Gedenktagung stattfinden, der sich weitere wissenschaftliche Sitzungen anschließen sollen. Ferner wird geplant, die Robert-Koch-Stiftung wieder aufleben zu lassen.

Gottfried-Keller-Gesellschaft. In Zürich wurde eine Gottfried-Keller-Gesellschaft gegründet, die sich die Aufgabe stellt, die Werke Kellers zu pflegen, an ihrer Verbreitung mitzuwirken und die Erinnerung an den Dichter lebendig zu erhalten. Es ist folgendes in Aussicht genommen: Die Feier von Gottfried Kellers Geburtstag, die Förderung wertvoller Ausgaben von Kellers Werken, zumal der von der Nachlaßverwaltung autorisierten und vom zürcherischen Staat unterstützten kritischen Gesamtausgabe, von der jedes Mitglied jährlich einen Band als Geschenk erhält, ferner die Wiederherstellung und Einrichtung von Gottfried Kellers Arbeitszimmer im Hause zum Thaleck in Hottingen als öffentlich zugängliche Stätte der Erinnerung an des Dichters letzte Lebensjahre und die Förderung des Keller-Archivs und der Keller-Ausstellung in der Züricher Zentralbibliothek.

Piscator Direktor des Internationalen Theaters der Sowjetunion. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der Regisseur Piscator von der Sowjetregierung zum Direktor des Internationalen Theaters der Sowjetunion ernannt. Piscator wird mehrere Filme in Leningrad herstellen, die für den Absatz in Europa, u. a. auch in Deutschland, bestimmt sind.

Prähistorische Ingenieure. Aufschlußreiche Mitteilungen über die technischen Behelfe der Urmenschen verdankt man dem Straßburger Archäologen Forrer. Während bis zur jüngeren Steinzeit zur Gesteinsbohrung ein spitzer, an einem Holzschaft befestigter und mittels einer Bogensehne gedrehter Feuerstein Verwendung fand, der die umständliche Verwandlung des ganzen Bohrlochinhalts in Staub erforderte, kamen später, dank dem Einfall eines prähistorischen Erfinders, die uns heute geläufigen Kern- oder Kanonenbohrmaschinen auf, die nur die Verwandlung eines schmalen, zylindrischen Anteiles in Staub nötig machten. Die auch aus jener Zeit stammenden Steinsägen müssen so verwendet worden sein, daß mit der an einem Balken befestigten, hin- und herpendelnden Steinsäge von beiden Seiten her Einschnitte erzeugt wurden, worauf ein kräftiger Schlag genügte, um den Stein in die Ebene der beiden Einschnitte zu spalten. Wenn auch die altägyptischen Techniker die Dampfkraft nicht kannten, verfügten sie im Rollholz mit Hebel über geeignete Vorrichtungen, um die schwersten Steine über weite Strecken zu befördern, was aus Abbildungen aus altägyptischen Reliefs hervorgeht. So wurde auch der große Obelisk von Heliopolis auf diese Weise fast 350 Kilometer weit gerollt.

Die Wetterlage

Es donnert, es regnet, es regiert.

Vorgestern und gestern hat es wieder Notverordnungen geprasselt.

Die Gesetze, nach denen die Niederschläge erfolgen, sind wenig erforscht; beim gegenwärtigen Stand der Erfahrungswissenschaft vermag niemand vorauszusagen, ob übermorgen die Sonne scheinen oder ob es weiter regnen wird.

Selbst für die nächsten Stunden ist die Wetteransage unsicher.

Was den Regen betrifft: da pflegt ein Hochdruck im Westen Aufklärung zu bringen; anders für das Regieren.

Die Wetter brauen sich eben in den höchsten Schichten zusammen, in die menschliche Erkenntnis bisher kaum jemals einblickte. Der Versuch Piccards ist ja vereinzelt. So wissen wir gar nie recht, was dort oben vorgeht.

Die einfachste Vorsicht gebietet uns, nicht ohne Regenschirm auszugehen. Es könnte heute wieder sehr regieren.

Nationale Kundgebung im Kriegerverein Karf

(Eigener Bericht)

Karf, 21. Juli.

In der gut besuchten Versammlung sprach der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Schmidt, über die verschiedenen Arten der Zugehörigkeit zu Kriegervereinen. Es gehört zu den Pflichten jedes Kameraden, sich genaue Kenntnis darüber zu verschaffen, wie sich der Personenkreis zusammensetzt, der in einem Kriegerverein organisiert sein kann und welches die Rechte und Pflichten der einzelnen Gruppen sind.

Es folgte dann ein Vortrag über

„Wehrwille und Wehrgeist!"

Im Mittelpunkt der Kriegervereinsbestrebungen muß der Wehrgedanke stehen. Die Kriegervereine wollen die deutsche Wehrfreiheit, die den Wehrwillen und den Wehrgeist voraussetzt. Das erste, was die Feinde gegen Deutschland taten, nachdem wir uns als unterlegen hatten bekennen müssen, waren die Entwaffnung und Wehrlosmachung mit der Absicht, uns für immer kampfunfähig zu machen. Seit Ende des Weltkrieges soll abgerüstet werden. Da aber auf die allgemeine Abrüstung kein Verlaß ist, bleibt für Deutschland kein anderer Weg übrig als das Verlangen nach deutscher Rüstungsfreiheit, nämlich nach der Herstellung der allgemeinen Wehrpflicht und nach der Beschaffung der gleichen Waffen und sonstigen Kampfmittel, die der Feind auch hat. Es heißt daher, den Wehrwillen und den Wehrgeist pflegen. Die allgemeine Wehrpflicht hat das Volksganze nicht allein in den Waffen geschult, nicht allein zum Kampf für das Vaterland bereit gemacht, sondern

den Geist, das Herz, die Seele geformt zum Gehorsam, zur Pflichterfüllung, zur Manneszucht,

zum Dienst am Vaterland. Der Kerngedanke der **allgemeinen Wehrpflicht** ist: **„Das Vaterland über alles, ihm gehöre ich auf Leben und Tod!"** Den Wehrwillen und den Wehrgeist in uns selbst zu erhalten, ihn auf die Volksgenossen durch Belehrung und Vorbild fortzupflanzen, ihn in der Jugend zu gründen, das ist die große Aufgabe und Pflicht des deutschen Kriegervereinswesens. Die Ausübung der Wehrpflicht ist uns zwar verboten, aber die Entwicklung des Wehrwillens und die Festigkeit im wehrpolitischen Denken steht uns frei. Im Volke muß sich wieder die Ueberzeugung durchsetzen, daß Heeresdienst Untertanendienst und Bürgerpflicht ist. Der Vortrag, dem die Versammlung mit eifrigem Interesse folgte, fand begeisterten Beifall.

Ein weiterer Vortrag, zum 100. Todestage des preußischen Staatsmannes Freiherrn vom und zum Stein, ebenfalls gehalten vom Vereinsleiter, kennzeichnete die Lebensgeschichte dieses hervorragenden Freiheitskämpfers. Steins Name ist leider vielen nur in Erinnerung als der eines preußischen Reformministers, während er in Wahrheit Gemeingut aller Deutschen sein müßte. Stein ging stark in strenger Pflichterfüllung an sein Werk in der Absicht, einen vaterländischen Geist in der Nation zu haben. Sein ganzes Denken und Trachten war immer auf ein geeintes Deutsches Reich gerichtet. Sein Wahlspruch war:

„Ich habe nur ein Vaterland und das heißt Deutschland!"

Zum Schluß folgte die Wiedergabe der Rede des 1. Vorsitzenden des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien, Oberst a. D. Schwerk am 43. Provinzialkriegerverbandstag zu Breslau. Mit dem Treugelöbnis zu unserem obersten Landesherrn und dem festen Willen, am Aufbau unseres zu Boden gerungenen und aus tausend Wunden blutenden Vaterlandes mitzuarbeiten, fand der schön verlaufene Appell mit dem Absingen des Deutschlandliedes seinen Abschluß.

Unterhaltungsblatt

Nr. 200 — Ostdeutsche Morgenpost — 22. Juli 1931

Die Frau ohne Liebe

3

Von REINHOLD EICHACKER

„Weil man eine Frau nicht mehr festhalten kann, die einmal beim Film ist. Weil sie sich verliert, wenn sie Filmlicht geschmeckt hat, wenn sie dieser Filmrausch gepackt hat, der Frauen vergiftet und dann nicht mehr losläßt. Man würde sich um Sie drängen, Sie anbeten, umschmeicheln, alle Verführungskünste spielen lassen, wenn ich nicht dabei bin. Sie hätten die vielen Kollegen als Partner, die jung sind und hübsch und nichts anderes wollen und denken als Liebe, als Flirt und Erobern. Nur, um sich zu brüsten. Die keine Verantwortung kennen, — vor Frauen. Das unbeschreibbare Fluidum würden Sie atmen, das in jedem Glashaus liegt. Das gemischt ist aus Sinnlichkeit, Ehrgeiz, Neid, Rivalitäten. Sie würden in ewigem Feuer stehen, — immer — und darin verbrennen, Ihren Stolz verlieren, Ihre Grundsätze, Ihre Ansichten, — Ihre Liebe. Sie würden hin- und hergeworfen werden durch Ihre Liebe, Gefühle, Leidenschaften, Wünsche. Und ich müßte zusehen, wie Sie mich fliehen, wie Sie mir fortgeschnappt werden von anderen, — nur weil Ihr Gewissen Sie nicht so belastet, wie mich, der Sie liebt, — nein! Ich würde zum Hanswurst werden an Ihrer Seite. Wissen Sie, daß man Hollywood die „Stadt der gebrochenen Herzen" nennt? Nein, Helga, jeden Wunsch will ich erfüllen, nur das nicht! An meiner Frau will ich das niemals erleben."

Er hatte die Hände geballt vor Erregung. Um Helgas Mund lag ein versonnenes Beben. Drückende Stille stand in dem Zimmer, bevor sie den Blick hob.

„Ich wußte das, Morlan. Ich wollte es nur nochmals von Ihnen hören. Wie Sie jetzt den Film malten, würde mein — Leben. Auch ohne das Glashaus. Eine schöne Frau wird stets umworben. Sobald sie hinaustritt. Sobald sie bemerkt wird. Wollen Sie mich in ihr Heim sperren, wie in ein Gefängnis? Daß mich niemand sieht? Niemand lieben kann, niemand mich anrührt? Soll ich ein Bild werden, das man nur anschauen darf, aus der Ferne, wenn Sie es gestatten? — als Wärter dabei sind? Soll ich mein eigenes Fühlen ersticken, nur einem Mann dienen, mich ihm unterwerfen, statt selber zu herrschen? Soll ich immer von neuem Ihr Mißtrauen, Ihren Verdacht, Ihre Eifersucht fühlen und darunter leiden? Der Gedanke, daß andere mich umwerben könnten, macht Sie schon rasend. Und das soll ein Leben lang weiter mein — Glück sein?!"

Er biß seine Zähne tief in seine Lippen, um nicht aufzuschreien vor Ohnmacht und Sehnsucht. Er war viel zu ehrlich, um zu verkennen, wie richtig sie fühlte. Er fand keine Antwort. Sie legte die Arme verschränkt aufeinander.

„Kann ein Mann denn nur an sich selbst denken, wenn er eine Frau liebt?"

„Ich kann nicht ins Unglück hineinrennen, Helga, wenn ich es schon kenne, aus hunderten Fällen."

„Das sollen Sie auch nicht."

Ein hoffender Ausdruck trat in seine Augen.

„Dann wollen Sie also nicht zum Film?"

„Doch, aber ich will nicht Ihre Frau werden. Weil ich uns nicht unglücklich machen will, Morlan."

Ein Stöhnen kam aus seiner Brust. Ohne Worte.

„Ich bin keine Frau für Sie, Morlan. Ich weiß es. Die Ehe mit mir würde stets eine — Hölle. Und weil ich Sie gern habe, muß ich hart bleiben. Ich werde Sie bitten, mich zum Film zu bringen."

Er drehte sich brüsk nach ihr um, um zu sprechen. Sie hob nur die Hand hoch.

„Wenn Sie es ablehnen, was Ihnen freisteht, — so werde ich wohl einen anderen bitten, der dazu bereit ist. Daß ich Erfolg haben würde, das sagten Sie selbst schon. Ihr Urteil als Fachmann deckt sich mit dem meinen. Oder glauben Sie, daß mir, meinem Gesicht, meiner Figur, — und jetzt, wo ich Modekönigin bin, der Weg zum Film wirklich versperrt sei, wenn Sie mir nicht helfen? Das glauben Sie selbst nicht. Ich habe noch immer erreicht, was ich wollte, das wissen Sie, Morlan. Und ich möchte gerade durch Sie, den ich gern habe, Filmdiva werden. Sie sollen mich führen, als Mensch und als Künstler. Ist das unerfüllbar? Ist Freundschaft unmöglich? Nur, weil ich ein — Weib bin?"

Er rang seine Hände.

„Ich kann nicht! — Ich kann nicht!"

Unwillig schüttelte sie ihren Kopf, daß eine der zarten gekräuselten Locken ihr tief in die Stirne fiel.

„Wann werden Sie lernen, den Mann in sich endlich zum Schweigen zu bringen und wirklich nur Freund zu sein, wie ich mir's wünschte!"

„Sie fordern Unmögliches von mir!"

„Unmögliches! Das schon unmöglich? Das nennen Sie Liebe?"

„Ist es Liebe, wenn man sein Liebstes in einen Abgrund stößt? Wenn man es Bestien vorwirft, die nur darauf lauern? Ist man kein Narr, wenn man selbst mit dem Leben bezahlt und dann doch nicht gewinnt, was dann ein anderer mühelos nimmt?"

„Wie schlecht Sie mich kennen!"

„Ich kenne die Frauen."

„Die Frauen vielleicht, — ob auch eine Frau? Mich sicherlich nicht."

„So sagen sie alle. So sind sie auch vorher. Der Film macht sie anders. Ich will nicht!"

Sie stand plötzlich neben ihm, grub ihre Hand spielend in seine Haare.

„Morlan, Sie machen sich falsche Gedanken. Mich wird niemand wegschnappen, niemand gefährden. Ich bin nicht veranlagt, wie andere Frauen. Ich suche — den Mann — nicht!"

„Helga!"

Er sprang heftig auf und starrte sie ungläubig an, angstvoll forschend.

„Dann — lieben Sie — Frauen?"

„Noch weniger, Morlan. Sie irren schon wieder. Ist denn das so seltsam, den Mann nicht zu brauchen, und doch ganz normal zu sein? Haben Sie noch niemals daran gedacht, daß die Frau sich verändern kann in ihrem Wesen? Erst nur vereinzelt, dann in der Gesamtheit? Sie kennen Frauen, die männlich sind oder den Mann doch kopieren. Sie kennen auch Frauen, die nur Frauen lieben. Sie nennen das krankhaft. Sie kennen vielleicht auch den Mann ohne Liebe. Dem Liebe nur Spiel ist. Der auf sie verzichtet, vor höheren Zielen, die ihm sein Beruf gibt. — Vielleicht gibt es auch schon die Frau ohne Liebe. Die heutige Frau ist schon weit mehr verändert in ihren Gefühlen, in ihrer Erotik, als manche vermuten."

Morlan blickte sie immer noch an, unfähig, zu denken.

„Die Frau ohne Liebe liebt also — sich selbst nur?"

„Ich hatte dies Urteil von Ihnen erwartet. So rächt sich der Mann in Ihnen, der nicht verstehen will, daß es noch Höheres geben kann für eine Frau als die Liebe des Mannes. Die Eitelkeit wehrt sich und sucht nur das Schlechte. Wenn eine Nonne auf Liebe verzichtet, um höheres Leben im Jenseits zu tauschen, ist sie dann anormal, krank, egoistisch? Sie tut es für Ziele, die höherer Art sind. Und wenn eine Frau sich zu Gleichem entschlösse aus irdischen Gründen? Wäre das dann so seltsam? Und nur Egoismus?"

Sie schwieg eine Weile und sah stumm auf Morlan. Er hatte den Kopf in den Händen vergraben, den Blick starr und trostlos.

„Ich fange allmählich an, Sie zu verstehen", erklärte er endlich. Sie lehnte sich gegen den Rand seines Sessels.

„Morlan, Sie sind der erste Mensch, dem ich so von meinem Heiligsten spreche. Von meinen Zielen. Und auch wohl der letzte. Und das soll mein Dank sein für all Ihre Liebe."

Er riß ihre Hand an sich, küßte sie stürmisch.

Sie sah in das Dunkel des dämmernden Zimmers. Ihr Auge war unwirklich, tief und geweitet.

„Der Kampf, den ich führe, ist alt wie die Erde. Jede Zeit hat Menschen ohne die Liebe. Denn Liebe macht Sklaven, macht abhängig, schwächt uns, wenn sie egoistisch ist, ans eigene Glück denkt. Wenn zwei Menschen sich lieben, so wird der zum Herrscher, der weniger liebt. Stets. In der Ehe. Sie sehen das täglich. Meist ist es das Weib, das aus Liebe geschwächt wird. Und doch wären Frauen zum Herrschen geschaffen, wenn sie es nur wüßten. Der Mann ist von jeher ihr Sklave gewesen, der Werbende, Dienende, — bis er. . . ihr Herr wird, bis sie sich ihm hingibt. Das cherchez la femme zeigt die Wahrheit. Von jeher. Die Frau ist die Triebfeder allen Geschehens. Die schöne Frau ist die geborene Herrscherin. Die Herrin der Welt, wenn sie selber nur stark bleibt. Das hat sie vergessen. Zum Nutzen des Mannes. Sagen Sie mir, Morlan, was einer schönen Frau unerreichbar bleibt, bitte? Welchen Wunsch man ihr weigern wird, wenn sie nur klug ist? Reichtum, Ehre, Macht — was steht ihr nicht offen? Verschwender ruinieren sich einer schönen Frau wegen. Hitzköpfe werfen ihr Leben im Zweikampf fort, einer Frau wegen. Spieler verspielen Geld, Ehre und Leben, aus Liebe zu Frauen. Fürsten verschenken Reich, Titel und Ehren, im Bann schöner Frauen. Was wäre der Frau versagt, wenn sie nur schön ist und niemals zur Sklavin wird durch eine Liebe? Ich habe es nie verstehen können, Morlan, daß die Frauen zu Dienenden wurden. Oft gerade die wertvollsten, edelsten, schönsten. Nur weil sie sich selbst aller Waffen beraubten. Aus Liebe zum Manne. Denn der Mann ist nur so lange ihr Diener und Sklave, wie er sie ersehnt und verlangt. Sobald er erhört wird, besitzt, unterwirft, wird er plötzlich zum Herrscher. Das Weib, das begehrt wird und sich stets versagt, bleibt Herrscherin über den Mann und die Welt. Sie wächst stets an Kraft."

Der Regisseur starrte sie unverwandt an. Er trank ihre Schönheit mit durstigem Blick. Alles an ihr war plötzlich unheimlich bewegt, war Rausch, Seele, Wille, von innen durchglüht. Ihr Körper stand vor ihm wie eine Flamme im Raum.

Dann sprang Morlan auf, wankend, unsicher, suchend, als habe ihr Feuer ihn selbst ergriffen. Seine Stimme klang brüchig.

„Und wenn Sie recht hätten? Was ist dann das Ende? Sie tauschen die Liebe für Reichtum und Macht ein. Und nennen das — Glück?"

„Glück? — Ja, — und nein. Glück heißt, die Kraft haben, das zu erreichen, was man sich zum Ziel setzt. Den Zweck seines Lebens — sich selbst. . . . zu erfüllen."

„Der Zweck Ihres Lebens —?"

„. . . . ist wirken, vollenden, verbessern, — ist helfen!"

„Das wollen wir alle."

„Und tun es doch nicht. Wir helfen uns selbst nur. Ich will wuchern mit dem, was Natur mir gegeben. — Ja mit meiner Schönheit. Sie ist ein Vermächtnis. Ich will Macht sammeln, Reichtum, will herrschen, bestimmen, um Armut zu steuern, das Edle zu fördern, anregen zu können zu göttlichen Taten. Ich will Sklaven sammeln, — die Sklaven der Liebe. Das wird dann mein Heer sein, mit welchem ich kämpfe. Ich will mich selbst opfern, mein Glück, meine Liebe, um herrschen zu können — im Dienste der Menschheit. Und dieser Weg führt mich durch Kampf, durch das Leben — von Stufe zu Stufe. — Jetzt bin ich am Anfang."

Er strich sich die Stirne. War das seine Helga, die junge Solani? Die Frau da — im Zimmer? In seine Erregung schlug das, was er hörte, wie prasselnder Hagel. Dies junge Weib, — diese Wucht der Gedanken. . . !

Er war ganz benommen.

„Seit wann, Helga, denken Sie solche Gedanken?"

Die Glut in ihr schien, wie sie kam, zu verlöschen. Ganz plötzlich, auf einmal.

„Seit wann ich so denke? Schon lange. Als Kind schon. Wenn auch unbewußter. Es lag immer in mir. — Als das Vermögen der Eltern dahin war, als jede Möglichkeit, Herrin zu werden, für immer vorbei schien, wußte ich gleich meinen Weg. Ohne Zögern. Ich mußte auffallen, gesehen werden, wirken können, um weiter zu kommen. Ich wurde Modistin, dann Mannequin. Nach kühlem Marschplan. Ich durfte den Menschen kein totes Bild bleiben, ich mußte erreichbar sein, wenn auch nur scheinbar. Unnahbar, und doch stets begehrt und umworben. Mein erstes Ziel war, von mir reden zu machen. Die Wahl einer Königin bot die Gelegenheit, vorwärts zu kommen, bekannter zu werden. Der Schritt an die Oeffentlichkeit war das Erste. Er ist jetzt gelungen."

„Und nun?" bat er stockend. „Der zweite Schritt wäre —"

„Zum Film. Nicht aus Ehrgeiz. Nicht als Sklavin des Films. Er soll mir nur dienen, von mir reden machen, mich selbst propagieren. Mir Einnahmen bringen, wie ich sie jetzt brauche. Der Film ist das zweite. Das Schicksal zwingt mich, meinen Weg zu erkämpfen. Ich werde ihn Schritt für Schritt gehen, — das weiß ich. Nicht nachgeben, — niemals, bis — bis ich am Ziel bin. Jetzt wissen Sie, Morlan, warum ich nicht Ihre Frau werden kann. Wollen Sie mir auch jetzt noch die Treue bewahren? Als Bruder zur Schwester? Und mir auch den zweiten Schritt etwas erleichtern. Wenn ich — darum bitte —"

„Helga!"

Es kam wie ein Aufschrei, aus todwundem Herzen.

„Ich kann ja nicht anders! Ich kann ja nicht anders! Du bist ja mein Schicksal!"

Er warf sich wie wahnsinnig vor ihren Diwan, umschlang ihre Knie und preßte den heißen Kopf in ihren Schoß.

Sie hob sein Gesicht zärtlich in ihre Höhe und senkte den feuchten Blick tief in den seinen. „Morlan, du gehst keinen leichten Weg an meiner Seite. Ich kann es nicht ändern."

Dann küßte sie ihn, einmal, kurz, auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt).

Bobbi und die Herrenmode

Von Ruth Lütjens

Bobbi hatte einen guten Einfall.

Schon immer hat er sich furchtbar geärgert, wenn er im Hochsommer seine Geschlechtsgenossen und, ach, sich selber in den Sonnenstrahlen hat braten sehen. Nicht umsonst hat ihm einmal jemand erzählt, er sei ein selten heller Kopf. Bobbi hat sich das genau gemerkt, hat einen großen Bogen Papier genommen und angefangen, seltsame Arabesken — zu deutsch: undefinierbare Kritzeleien — zu entwerfen. Ein gewöhnlicher sterblicher Mensch hätte sich unter diesen wüsten Zeichnungen nichts vorstellen können, anders Bobbi! Diese Bilderchen stellten die ersten Entwürfe zu einer „neuen Herrenmode" dar, die im besagten hellen Kopf von Bobbi ausgebrütet worden war. Vor allem: fort mit dem Halseisen der gequälten modernen männlichen Menschheit! Fort mit dem Kragen! Und die Krawatte? Fort auch mit ihr!

Ueber den weiteren Inhalt der Zeichnungen will ich vorerst schweigen. Ich will nur noch erwähnen, daß Bobbi am Nachmittage des denkwürdigen Geburtstages der neuen Herrenmode in dem „Bund Deutscher Herrenunterhosenmodereformer" eintrat und unter vielsagendem Schmunzeln gewisse Andeutungen machte, die das Interesse der Herrenunterhosenreformer in stärkstem Maße fanden. Dann ergriff Bobbi kampfesmutig die Initiative und begann die Presse für sich und seine Pläne zu gewinnen. Er sprach bei Redakteur Dackelbein vom „Generalanzeiger" vor und verstand es, in kurzen, sehr laut vorgetragenen Sätzen auch diesen Herrn für das große bevorstehende Werk zu interessieren. Der Erfolg davon war, daß in der nächsten Ausgabe des Generalanzeigers eine Notiz erschien:

„Ein Vorkämpfer für die Befreiung der Männer! Der Herrenmodereformer Bobbi Grünspan wird in den nächsten Tagen auf der Hauptstraße einen Demonstrationszug unter dem Motto: „Her mit den kurzen Hosen, fort mit den engen Kragen!" anführen, für den der allen Lesern des Generalanzeigers bestens bekannte Bund der Herrenunterhosenmodereformer seine Mitwirkung bereits zugesagt hat."

Damit war der Weg in die Presse gefunden. Hunderte von Lesern bestürmten den Generalanzeiger, und Redakteur Dackelbein schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Alle wollten Genaueres über Bobbi wissen, alle den mutigen Vorkämpfer der reformierten Herrenunterhosen kennen lernen. Bobbi bekam den Besuch von Vertretern namhafter Textilfabriken, die alle die Großfabrikation der neuen Herrenmode übernehmen wollten. Das stieg dem kühnen Reformer in den Kopf. Zahlen, lauter Zahlen mit vielen Nullen daran schwirrten vor seinen Augen, purzelten durcheinander und machten den idealistischen Vorkämpfer für die Befreiung der unterdrückten Männerklasse zum kühlen Materialisten. Er setzte sich mit Laura Pinkepank, der spröden Kunstgewerblerin, zusammen und entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit. Er entwarf neue, immer leichtere, immer „adamitischere" Kostüme, steckte dicke Vorschußtantiemen ein und spielte die interessierten Firmen gegeneinander aus. Laura Pinkepank wurde immer freundlicher zu ihm. Das brachte ihn ein wenig von den Entwürfen ab. Oh, diese Entwürfe! Prachtvoll waren sie anzusehen. Sämtlich wiesen sie kurze Kniehosen, raffiniert zugeschnittene ärmellose Hemden und weiße Socken auf und erregten die helle Begeisterung des Reformbundes. Innerhalb von drei Tagen traten 200 neue Mitglieder im Alter von 5—75 Jahren ein. Schon hatte der Generalanzeiger das genaue Datum des Demonstrationszuges bekannt gegeben. Bobbi hielt alle Fäden der Organisation in seiner Hand. Ha, es mußte ein triumphaler Sieg werden. Immer näher rückte der Tag der Demonstrationen, und immer blasser wurde Bobbi, wenn er an seine Führerrolle dabei dachte. Gerade jetzt, wo er soviel Geld hatte, war er so vornehm geworden, sooo vornehm! Er trug prima, prima Bügelfalten, Rock auf Taille, herrliche Krawatten, Einglas —, warum sollte er ausgerechnet in kurzen Höschen herumlaufen? Aber Laura Pinkepank verstand es, seine Sorgen fortzuscheuchen. Sie verstand das sogar so gut, daß er bald gar nicht mehr an die Reformer dachte. Ja, schließlich vergaß er sie regelrecht. — — —

Nur ein einziges Mal noch kam er mit ihnen in Verbindung. Das war an einem schönen Nachmittage, als die Taxe, in der er mit Laura gerade eine selige Spazierfahrt machte, mit einem Ruck stehenblieb. Hallo, was war denn da draußen los?

Eine Menge seltsamer Gestalten lief regellos unter dem Gejohle sämtlicher Gassenjungen der Stadt auf der Hauptstraße daher. Das Ganze sah einer wild gewordenen Hammelherde nicht unähnlich.

„Was sind denn das alles für merkwürdige Menschen?", fragte Laura.

„Ach, sieh da, unsere Reformer!", sagte Bobbi gedehnt. „Guck mal, jetzt haut sogar die Schupo auf sie ein . . ."

Die Taxe hatte inzwischen wieder freie Bahn bekommen. Bobbi und Laura sahen sich innig lächelnd an und waren bereits wieder in einer ganz anderen Welt.

Sportnachrichten

Lotte Kotulla kann Deutsche Meisterin werden

Den bisher Gemeldeten nach die Beste — Wer hilft die Unkosten tragen?

Schwimmsportgönner an die Front!

Beuthen, 21. Juli.

Die vorläufige Meldeliste für die Deutschen Meisterschaftskämpfe im Schwimmen in Königsberg verzeichnet die besten deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen. Frl. Lotte Kotulla (Schwimmverein Poseidon Beuthen) wird voraussichtlich auch am Start sein; die Schwimmerin hat bei den Schlesischen Meisterschaften die beste Freiwasserzeit des Jahres im Kraulen über 100 Meter erzielt; die Zeit von 1:17,3 Min. ist besser als die von Frl. H. Middendorf (SV. Iserlohn), der zweitbesten deutschen Kraulschwimmerin. Frl. Middendorf startet in Königsberg. Die Titelverteidigerin Reni Erkens-Küppers wird nicht da sein. Die Schlesische Meisterin Lotte Kotulla wird allgemein als Erste im Kraulen über 100 Meter erwartet, und zwar deshalb, weil man von Frl. Middendorf lange nichts mehr gehört hat und weil die zuletzt erzielten Zeiten der weiteren Mitbewerberinnen um den Titel (Frl. Ziemann, München; Frl. Wunder, Leipzig) einiges unter der Leistung Frl. Kotullas liegen. Es kommt nur darauf an, daß Frl. Kotulla noch fleißig trainiert und am Ende auch hinfährt. Es wäre schade, wenn der Schwimmverein Poseidon seine Meisterschwimmerin aus finanziellen Gründen nicht nach Königsberg schicken könnte. Also: Gönner des Schwimmsports vor die Front! Der Schwimmverein Poseidon wird für jeden Betrag dankbar sein.

Amerikas Staffel schwimmt 9:21,8

Mit einer großartigen Leistung wartete bei den amerikanischen Schwimmeisterschaften in Honolulu im 4mal 220-Yards-Kraulschwimmen die Mannschaft des Hollywood-Axociation-Club auf. Die Strecke, die der in Europa geschwommenen 4mal 200-Meter-Staffel gleicht, wurde in 9:21,8 Min. zurückgelegt, d. h. jeder Schwimmer schwamm 200 Meter in 2:20,5. Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles wird man wohl mit einem neuen Olympischen Rekord in dieser Staffel rechnen können, den zur Zeit Amerika mit 9:36,2 hält. Der europäische Rekord steht auf 9:30,6 und wird von Ungarn gehalten.

Barany schwamm 59,2

Bei einer Schwimmveranstaltung im Budapester Kaiserbad stellte Dr. Barany einmal mehr seine große Form unter Beweis. Er siegte in einem 100-Meter-Kraulschwimmen in der großartigen Zeit von 59,2 Sekunden. Eine andere gute Leistung vollbrachte die Mannschaft von UTE. Budapest, die in der 4mal 200-Meter-Kraulstaffel eine Zeit von 9:50 herausschwamm.

Englische Fußballer in Hindenburg

Am 29. Juli wird eine englische Auswahlmannschaft der Arbeitersportler auf der Durchreise von einer Olympiade in Wien nach England in Hindenburg auf dem Friedrich-Ebert-Platz gegen eine oberschlesische Mannschaft spielen. Die Engländer weilten mit 18 Spielern in Wien. Sie werden in Hindenburg in stärkster Aufstellung antreten.

Viktoria Hamburg die kommende Fußball-Mannschaft?

Wenn nicht alles trügt, wird die Hamburger Viktoria-Mannschaft in der neuen Spielzeit in Norddeutschland eine sehr beachtliche Rolle spielen, denn, wie jetzt bekannt wird, ist nicht nur Harder zu Viktoria übergetreten, sondern auch Rave und Kolzen haben den HSV. verlassen, um für Viktoria tätig zu sein. Weiter spricht man davon, daß außerdem Schnurstein (HSV.) und Tietgen (Altona 93) den Weg zu Viktoria gefunden haben.

Pöttinger ehrenamtlicher Trainer

Der internationale Mittelstürmer vom SC. Bayern München, Pöttinger, hat das Training von SC. Teutonia München ehrenamtlich übernommen. Wenn Pöttinger, der augenblicklich an einigen Verletzungen laboriert, hergestellt ist, wird er wieder für Bayern spielen.

Bugatti und Mercedes streiten in Berlin

Mercedes-Benz hat zum kommenden Avus-Autorennen am 2. August nun doch Meldungen für 4 Wagen abgegeben, also zwei nachgemeldet. Carracciola, der Sieger der Nürburg, ist der größte Favorit des Mercedes-Stalles. Nuvolari hat auf Alfa-Romeo jetzt auch genannt, sodaß ein weiteres großes As den Kampf aufnimmt — wahrscheinlich nicht ohne Erfolg. Der Vorverkauf des ADAC. hat bereits eingesetzt, die Karten sind den Zeiten entsprechend von 1 Mark aufwärts bis 15 RM. gestaffelt.

Finnen laufen 4 mal 400 in 3:21,7

Einige Wettbewerbe der Finnischen Leichtathletik-Meisterschaften wurden am Wochenende in Tammersfors ausgetragen. Dabei wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. So gewann der Club Kamraterna Helsingfors die 4mal 400-Meter in der guten Zeit von 3:21,7. Andere Ergebnisse: 4mal 100-Meter Kisaveikot Helsingfors 43; 4mal 800-Meter Kamraterna Helsingfors 8:00,1; 4mal 1500-Meter Kisatoverit Helsingfors 16:34,5; 25 Kilometer Knokka 1:25:17.

Handball

Polizei I — Ostrog 07 I 9:5

Die Mannschaften trafen sich zum Rückspiel auf dem Schupoplatz. Das Ergebnis von 9:5 entspricht dem Spielverlauf. Die Polizei war dem Gegner technisch als auch körperlich eine Klasse überlegen. Leider wurde das Spiel durch unfaire Spielweise drei Minuten vor Schluß durch den Schiedsrichter abgebrochen.

Neue Meldungen zum Grasbahn-Rennen

Wie die Gauleitung des ADAC. Oberschlesien mitteilt, sind Meldungen weiterer bekannter Fahrer im Gleiwitzer Rennbüro des ADAC. für das am kommenden Sonntag am Flugplatz in Gleiwitz stattfindende Grasbahnrennen eingegangen. Es meldeten sich Decker, Nürnberg, und Stegmann, Bremen. Decker war Favorit des letzten Grasbahnrennens in Obernigk am vergangenen Sonntag und wird auch in Gleiwitz mit seinen Gegnern von Obernigk zusammentreffen.

Huth, Breslau, schwer gestürzt

Bei dem zum siebenten Male durchgeführten Motorradrennen „Rund um Schotten" gab es eine Reihe Stürze, die bei dem Breslauer Huth und dem Fahrer Claes schwer waren. Huth mußte mit erheblichen inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden, ebenfalls Claes, der einen schweren Schädelbruch davontrug.

Hans Claes ist noch am Sonntag abend im Krankenhaus von Schotten seinen Verletzungen erlegen.

Die Reichsmark in Ost-Oberschlesien

Der Markkurs höher als vor der Bankkrisis

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 21. Juli

Der Bedarf an deutschen Zahlungsmitteln steigt in Ostoberschlesien um so mehr an, als die öffentlichen Verkehrsinstitute infolge der unbegreiflichen Verfügung des Verkehrsministeriums in Warschau die normalen Eingänge an Reichsmark nicht erhalten und die in Westoberschlesien in Arbeit stehenden Industriearbeiter, die ihren Wohnsitz in Ostoberschlesien haben, nach der letzten Lohnung ihre Markbeträge ausnahmslos in reichsdeutschen Banken in polnische Zahlungsmittel umgewandelt haben, während sie die Umwechslung sonst gemeinhin bei den Eisenbahnwechselstellen in Ostoberschlesien vornahmen. Weil Reichsmark in Ostoberschlesien deshalb nur sehr schwer zu erhalten sind, sich aber aus dem geschäftlichen Verkehr regelmäßig Zahlungsverpflichtungen in deutscher Währung ergeben, hat die Mark über den normalen Kurs von 2,11 Zloty bis auf 2,13 Zloty angezogen, was bei großen Beträgen immerhin in die Waagschale fällt. Der „Boykott" der deutschen Mark hat sich also manchem polnischen Bürger recht fühlbar bemerkbar gemacht!

In den polnischen Privatbanken arbeiten gegen 100 Millionen RM. kurzfristige deutsche Kredite, deren plötzliche Abforderung für Polen eine kaum geringere Bedeutung haben würde als die plötzliche Zurückziehung eines vielfach größeren Betrages aus Deutschland. Hierzu kommt die Investierung von mindestens 330 Millionen Zloty deutschen Kapitals in der polnischen Industrie. Wenn die polnische Presse mit Genugtuung darauf hinweist, daß die letzten Lohnzahlungen in Ostoberschlesien „mit Hilfe der polnischen Banken" glatt durchgeführt werden konnten, so muß dem hinzugefügt werden, daß auch die deutschen D-Banken in Kattowitz und Königshütte an dieser glatten Erledigung maßgeblich beteiligt waren.

Falschmünzer bei der Arbeit

Gleiwitz, 21. Juli.

Zu der Festnahme eines Falschgeldverbreiters — es handelt sich um den Maurer Peter Mrugalla aus Podkraje, Kreis Oppeln —, erfahren wir, daß die weiteren Ermittelungen, die sofort in Alt- und Neu-Budkowitz und Podkraje, Kreis Oppeln, vorgenommen wurden, zur Beschlagnahme genügenden Beweismaterials geführt haben. Der Haupttäter, der Maurer Josef Wollny aus Neu-Budkowitz, konnte in der elterlichen Wohnung in Neu-Budkowitz festgenommen werden. Die Vernehmung der beiden Beschuldigten ergab, daß die Brüder Josef und Ludwig Mrugalla als Mittäter in Frage kommen. Ihre Festnahme ist veranlaßt. Nach den bisherigen Feststellungen sind in Oppeln 10, in Kreuzburg 7, in Beuthen 13 und in Gleiwitz 7 falsche Fünfmarkstücke vertrieben worden. Vermutlich sind auch in Breslau Falschstücke zu je 5 Mark verbreitet worden. Meldungen darüber liegen noch nicht vor. Wollny und Mrugalla sind des Münzverbrechens überführt. Mrugalla ist geständig, während Wollny hartnäckig leugnet. Beide wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

Hinter den Kulissen einer „Baugenossenschaft"

Die Geschäfte der „Deutschen Rentenheim-Spar- und Baugenossenschaft" Hindenburg vor dem Richter

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. Juli.

Vor dem Hindenburger Schöffengericht hatte sich am Dienstag der 39jährige frühere Geschäftsführer der „Deutschen Rentenheim-, Spar- und Baugenossenschaft", Anton Praffek, wegen Untreue zuungunsten zweier Genossenschaftsmitglieder zu verantworten. Diese „Deutsche Rentenheim-, Spar- und Baugenossenschaft" ist zu Beginn des Frühjahrs 1930 zusammengebrochen. Das vor Jahresfrist beantragte Vergleichsverfahren ist gescheitert, und nun ist im Juni 1931 die Konkurseröffnung erfolgt. **Die Genossenschaft war gegründet worden, um minderbemittelten Leuten Wohnungen zu bauen** und Hypothekengelder zu beschaffen.

Kurze Zeit bevor die Genossenschaft in Schwierigkeiten geriet, waren die Geschädigten Kaluza, Oberglogau, und Kionczyk, Birawa, **als Mitglieder eingetreten, um sich auf ihre neugebauten Häuser Geld zur Bauschuldenabdeckung besorgen zu lassen.** Kaluza benötigte 6000 Mark und Kionczyk 4500 Mark. Vom Angeklagten wurde ihnen erklärt, daß die

Geldbeschaffung möglich ist, wenn Hypothekenbriefe in Höhe des gewünschten Darlehens der Genossenschaft übereignet würden.

Auch machte sich der Angeklagte erbötig, vor Beschaffung des eigentlichen Tilgungsdarlehns einen Zwischenkredit zu besorgen, der mit 11 Prozent zu verzinsen war. Wie die Verhandlung ergab, benutzte der Angeklagte diese Hypothekenbriefe zur Befriedigung anderer Darlehenssucher. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte auf Kundenwechsel von den Geldgebern und Genossenschaften Mittel anforderte und als Zusatzsicherheit die Hypothekenbriefe des Kaluza und Kionczyk abtrat, obwohl sie nur teilweise ausbezahlt waren.

So erhielt Kaluza für seinen Hypothekenbrief im Werte von 6000 Mark nur einen Zwischenkredit von 1000 Mark.

Als die Kundenwechsel nicht eingelöst wurden, hielt sich der Geldgeber der Genossenschaft durch den Hypothekenbrief des Kaluza schadlos. Unerwartet wurde Kaluza, der immer noch auf die restlichen 5000 Mark wartete, die Hypothek gekündigt. Er sollte 6000 Mark zahlen. Die Zwangsversteigerung des Grundstücks drohte, konnte aber noch rechtzeitig abgewendet werden. Immerhin hatte Kaluza Kosten in Höhe von 1000 Mark zu zahlen. Im Falle Kionczyk wurde festgestellt, daß dieser durch einen Zwischenkredit von 625 Mark und eine Reihe von Wechseln für den übergebenen Hypothekenbrief buchmäßig entschädigt war.

Kionczyks Haus wurde zwangsversteigert,

da er die seiner Zeit von der Rentenheimgenossenschaft in Zahlung gegebenen Wechsel nicht unterbringen und die gekündigte Hypothek nicht bezahlen konnte.

Der Vertreter der Anklage bezeichnete die Methoden der Genossenschaft als Verrat am kleinen Volk und beantragte gegen den Angeklagten wegen Untreue in einem Fall einen Monat Gefängnis. Das Gericht verurteilte P. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Es wurde auf seine Unbestraftheit und auf seine jetzige Erwerbslosigkeit Rücksicht genommen.

Die Beuthener Schneider leiden unter der Schwarzarbeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Die Sommerquartalsversammlung veranstaltete die Freie Schneider-Innung im Waldschloß Dombrowa. Obermeister Glagla begrüßte die zahlreich erschienenen Innungsmitglieder und erstattete einen kurzen Bericht über den Obermeistertag, der in erster Linie dazu bestimmt war, **neue Grundlagen zu schaffen, um dem schwer um seine Existenz kämpfenden Schneiderhandwerk wieder auf die Beine zu helfen.** Die Lehrlingsfrage wurde in der Weise geregelt, daß ein zweiter Lehrling erst eingestellt werden darf, wenn der erste das zweite Lehrjahr vollendet hat. Die Schwarzarbeit im Schneiderhandwerk, über die wieder Klage geführt wurde, war dann Gegenstand einer längeren und lebhaften Aussprache. Eine schwere Konkurrenz erwächst dem Schneiderhandwerk auch durch Ausländer. Ein Antrag, die Polizeibehörde zu ersuchen, diesen Ausländern die Aufenthaltsgenehmigung nicht zu erneuern, fand sympathische Aufnahme. Innungsbeauftragter Krawietz jun. wies **den Niedergang des Schneiderhandwerks durch die Angestellten-Statistik der letzten Jahre nach.** Es wurde beschlossen, gegen die privaten Zuschneide-Kurse, die nur die Schwarzarbeit fördern, Stellung zu nehmen. Um den Schwarzarbeitern das Handwerk zu legen und die sonstigen Außenseiter zu den Leistungen der Innung heranzuziehen, soll einem Antrage des Innungsmitgliedes Krawietz jun. entsprechend, **die Umwandlung der Freien Schneider-Innung Beuthen in eine Zwangs-Innung als Beratungsgegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Quartalsversammlung gesetzt werden.**

Der Landes-Innungsverband hat der Innung zur Prämiierung von Lehrlingen 30 Mark überwiesen. Mit diesem Gelde soll einigen Lehrlingen eine Besichtigung der Fränkelschen Webwarenfabrik in Neustadt ermöglicht werden. Der vom Innungsmitgliede Wylezol gestellte Antrag mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Sterbekasse bei eintretenden Sterbefällen bis auf weiteres von der Erhebung einer Umlage Abstand zu nehmen, fand einstimmige Annahme. Großes Befremden erregte es, daß nach einer Mitteilung der Aufsichtsbehörde die **Kosten aus Streitsachen beim Innungsschiedsgericht nicht den streitenden Parteien, sondern der Innung zur Last fallen.** Schriftführer Bolik nahm dann die Ehrung einer Reihe von Jubilaren vor. Für 25jährige Zugehörigkeit zur Innung wurden mit Diplomen ausgezeichnet: Obermeister Robert Glagla, stellv. Obermeister Fritz Recke, Heinrich Broll, August Grziwotz, Roman Hadrys, Anton Murgalla, Andreas Malcherczyk, Simon Pollok, Anton Restel und Josef Rothkegel.

Bei den Beuthener Tapezierern

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 21. Juli.

Die Sattler- und Tapezierer-Zwangs-Innung hielt ihre Quartals-Versammlung ab, die von Obermeister Kempa eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Obermeister den Kollegen Kroll zu seiner 20jährigen Zugehörigkeit zur Innung. Der Gesellenprüfung haben sich Max Mynarek bei Meister Wrona, Alois Cipa bei Osmann und Sczeponik bei Obermeister Kempa unterzogen. Alle haben sie mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Der Obermeister händigte ihnen die Lehrbriefe aus. Der Verbandstag der selbständigen Sattler- und Tapezierermeister Oberschlesiens, der mit dem 75. Stiftungsfest der Sattler-, Tapezierer- und Seiler-Zwangs-Innung in Gleiwitz zusammengelegt wurde, findet in der Zeit vom 1.—3. August im Saale des Logen-Restaurants, Bahnhofstraße, statt. An dem Obermeistertag werden von Beuthen teilnehmen: Obermeister Kempa und die Meister Wrona, Berger, Muschiol und Tkocz. Die Innung hat beschlossen, dem Jubelverein ein Fahnenband zu stiften.

Kapitän von Schiller an die Technische Nothilfe

Gleiwitz, 21. Juli

Beim Zeppelinempfang in Gleiwitz hat die Technische Nothilfe ausgezeichnete Arbeit geleistet. In einem an den Leiter der Technischen Nothilfe, Architekt Zollfeldt, gerichteten Brief dankt Kapitän v. Schiller für diese Arbeit mit folgenden Worten:

„Sehr geehrter Herr Zollfeldt!

Wir möchten nicht verfehlen, Ihnen für die außerordentlich liebenswürdige Unterstützung, die Sie uns durch die Technische Nothilfe in Gleiwitz zuteil werden ließen, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. In jeder Beziehung klappten ja Landung, Liegen auf dem Platze und Aufstieg des Luftschiffes ausgezeichnet. Wir möchten Sie bitten, den Herren von der Technischen Nothilfe in Gleiwitz unseren verbindlichsten Dank aussprechen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Luftschiffbau Zeppelin GmbH., Verkehrsabteilung,

gez. Hans von Schiller."

Bei dieser Gelegenheit muß hervorgehoben werden, daß die Mannschaften der Technischen Nothilfe die Arbeit völlig unentgeltlich geleistet haben und keinerlei Entschädigung erhielten. Leider ist das nicht sehr schöne Gerücht verbreitet worden, daß die Nothelfer für die Arbeit bei der Landung des Luftschiffes eine Entschädigung erhalten hätten. Dadurch sind Schwierigkeiten beim Arbeitsamt und beim Finanzamt entstanden. Der Beauftragte der Technischen Nothilfe versichert aus diesem Grunde erneut, daß die Nothelfer auf dem Flugfeld ehrenamtlich, ohne irgendwelche Entschädigung, gearbeitet haben. Auch diejenigen Nothelfer, die vor und nach dem Tage der Landung auf dem Flughafen bei dem Auf- und Abbau der Fernsprechanlagen und sonstigen Hilfseinrichtungen arbeiteten, erhielten keinerlei Entschädigung. Selbst die Fahrgelegenheit zum Flugplatz mußte von den Nothelfern aus eigenen Mitteln bestritten werden, soweit nicht von einem Werk oder einer Firma ein Lastkraftwagen kostenlos gestellt wurde.

Gleiwitz

* **Bestandenes Examen.** Der zur Zeit bei der Kriminalpolizei tätige Gerichts-Referendar Kurt Schwarzer hat am 17. Juli an der juristischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau die Prüfung zum Doktor juris utriusque bestanden.

* **Pontonübungen der Technischen Nothilfe.** In den Monaten Juli und August veranstaltet die Technische Nothilfe an jedem Dienstag und Freitag um 19 Uhr am See in Niebotowitzhammer Pontonübungen. Aus diesem Grunde fallen die Uebungen an den Sonntag-Vormittagen im Juli und August und die für Mittwoch und Donnerstag festgesetzten Uebungen der Spezialabteilungen aus. Am 3. August hält die Ortsgruppe Gleiwitz um 20 Uhr im Nothelferheim eine Versammlung ab. Hier wird ein Vortrag mit Lichtbildern über die Gefahren der Elektrizität gehalten.

* **Brandstiftung in Zawada. In der Nacht zum Montag brannte die Scheune des Landwirts Baron aus Zawada bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Getreide. Der Sachschaden beträgt etwa 8000 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf.**

* **Der Hundefänger geht um.** Nachdem über den Stadtkreis Gleiwitz die Hundesperre verhängt worden ist, hat die Städt. Polizeiverwaltung die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Zum Einfangen der frei umherlaufenden Hunde ist ein Hundefänger eingestellt worden. Die eingefangenen Hunde können in der Zeit von 12 bis 13 Uhr nach Quittungsleistung im Büro der Städt. Polizeiverwaltung (Stadthaus, Klosterstraße 6), Zimmer Nr. 7, aus dem Zwinger, Neue-Welt-Str. 14a, vom Eigentümer in Empfang genommen werden. Hunde, die nicht innerhalb 24 Stunden abgeholt worden sind, werden dem Tierschutzverein Hindenburg überwiesen. Alle weiteren Auskünfte erteilt die Städtische Polizeiverwaltung Gleiwitz während der Dienststunden.

* **Abenteuer mit einem Fahrraddieb.** Am Dienstag versuchte ein Unbekannter ein auf dem Fleischmarkt stehendes Fahrrad zu stehlen. Der Bestohlene packte den Dieb, um ihn der Polizei zu übergeben. Auf dem Wege zur Wache versetzte ihm der Dieb einen Stoß gegen die Brust und machte sich frei. Er verschwand in der Richtung nach der Allerheiligen-Kirche und sollte sich nach Zeugenaussagen dort im Baugerüst verborgen halten. Die Durchsuchung verlief jedoch ergebnislos. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf.

* **Motorradunfall.** Auf der Strachwitzstraße geriet ein Motorrad ins Schleudern und überschlug sich. Ein entgegenkommender Radfahrer wurde erfaßt und zu Boden gerissen. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause. Der Führer des Motorrades klagte über

Güterzug fährt in ein Fuhrwerk

Oppeln, 21. Juli.

Auf der Strecke Oppeln—Karlsmarkt, unmittelbar hinter der Station Poppelau, fuhr ein Güterzug in das mit Ziegeln beladene Fuhrwerk des Landwirts Michael Rychlink aus Poppelau. Beim Ueberfahren der Gleise konnte das Pferd den Wagen nicht von der Stelle bringen. Der Lokomotivführer, der das Hindernis sah, zog die Bremse an, doch gelang es ihm nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodaß der hintere Teil des Wagens zertrümmert wurde. Menschen oder Tiere wurden bei dem Zusammenstoß nicht verletzt.

Der letzte Tag des Reichsjugendtreffens des GdA.

Hirschberg, 21. Juli.

Das Reichsjugendtreffen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten fand am Montag seinen Abschluß. Nachdem am Vormittag noch verschiedene berufliche Wettkämpfe und eine Messe der Scheinfirmen abgehalten worden war, vereinigte am Nachmittag eine stimmungsvolle Schlußfeier noch einmal die Teilnehmer auf einer Wiese in der Nähe der Stadt. Nach der Verkündung der Sieger in den Wettkämpfen wurde vom Gau Rheinland-Westfalen ein Festspiel aufgeführt. Bilder aus der deutschen Geschichte klangen aus in die Mahnung an das deutsche Volk, einig zu sein. Den Reichswimpel errang der Gau Brandenburg. Nach einem Schlußwort des Jugendpflegers fand das Reichsjugendtreffen sein Ende.

Steuerfestsetzung in Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 21. Juli.

Als wichtigste Punkte der letzten Stadtverordnetensitzung standen die Festsetzung der Haushaltspläne und der Kommunalsteuern für 1931 auf der Tagesordnung. Außer dem Bürgermeister hatten sich hierzu 14 Stadtverordnete und 3 Magistratsmitglieder eingefunden. Zuerst befaßte sich die Versammlung mit der Bewilligung von Mitteln für die Einstellung einer weiteren Schwester im hiesigen Krankenhause. Die Erkrankung von 2 Schwestern und erhebliche Arbeitszunahme machen die Einstellung notwendig. Der Antrag wurde dem Magistratsbeschluß entsprechend angenommen und die Kosten in Höhe von 216,— RM. bewilligt.

Nach einem eingehenden Verwaltungsbericht von

Bürgermeister Dr. Bieweger

sprach dieser zum Etat. Besondere Schwierigkeiten haben sich dadurch ergeben, **daß die Einnahmen dieses Jahr erheblich niedriger sind als im vorigen Jahre.** An Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer erhält die Stadt 9283 Mark weniger als im Vorjahr. Auf der anderen Seite stehen die hohen Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und für die Höhere Knaben- und Mädchenschule. Ohne große Aussprache nahm die Versammlung die Haushaltspläne einstimmig an. Im Anschluß hieran stellte Stadtverordneter Seiffert den Antrag, höheren Orts nochmals vorstellig zu werden, um eine Vereinigung der Aufbauschule mit der Höheren Knaben- und Mädchenschule in ein Realgymnasium zu erwirken, um dadurch die hohen Schullasten zu vermindern.

Da nach der Notverordnung die Zuschläge zu den Realsteuern nicht erhöht werden dürfen, **wurden dieselben Sätze wie im Vorjahre beschlossen. Eine Erhöhung haben lediglich die Zuschläge für Bürger- und Biersteuer erfahren, die von 100 Prozent auf 150 Prozent festgesetzt wurden.** Die Zuschläge zu den Realsteuern betragen:

Grundvermögenssteuer 450 Prozent,

Gewerbesteuer 540 Prozent,

1600 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer.

Unter Punkt Mitteilung wurde der Antrag gestellt, eine Polizeiverordnung über Bestrafung von Schwarzarbeit zu erlassen, um die Gewerbetreibenden in ihrem Existenzkampf zu unterstützen. Nach einstündiger Beratung schloß der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher die Versammlung.

Staatsmittel für Meliorationsarbeiten in OS.

Die Preußische Staatsregierung hat jetzt das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Gewährung von Beihilfen und Darlehn für Meliorationen dem Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt. Der Staatsrat wird in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf endgültig verabschieden. **Insgesamt sieht die Vorlage eine Ermächtigung an den Finanzminister vor, im Wege des Kredites rund 9,9 Millionen RM. zu beschaffen, wovon für 1931 und 1932 zur Gewährung besonderer Beihilfen für Meliorationen rund 7,6 und zur Gewährung von Darlehn für den gleichen Zweck rund 2,3 Millionen RM. verwendet werden können.** Für alle Provinzen gemeinsam soll davon ein Teilbetrag von 2,7 Millionen RM. „zur Förderung der Landwirtschaft durch Ausführung von Meliorationen, Umlegungen und Wasserleitungen" verwendet werden. Im übrigen sind für unsere Provinz aus dem neuen Gesetzentwurf folgende Arbeiten vorgesehen: Für die Fortsetzung des Ausbaues der Hochwasser gefährlichen Gebirgsflüsse in der Provinz Oberschlesien sind für den Ausbau der Hotzenplotz von Schreibersdorf bis Komornik und Baumaßnahmen am Kerbener Hotzenplotzarm zusammen 250 000 RM. vorgesehen. Ferner wird eine Beihilfe von 25 000 RM. zur Regelung der Wasserverhältnisse im Budkowitzer Flößbachtal in den Schalkowitzer Wiesen im Kreis Oppeln gewährt. Die Hochwasser- und Vorflutverhältnisse im Budkowitzer Flößbachtal zwischen Blumenthal und der Grenze gegen den Regierungsbezirk Breslau sind infolge der starken Verwilderung der Hauptvorfluter so ungünstig, daß das **ganze etwa 500 Hektar große Wiesental unter Versumpfung und Hochwasser leidet.** Die Erträge sind sehr gering, in besonders ungünstigen Jahren ist schon die ganze Ernte verloren gegangen. Zur lohnenden Bewirtschaftung dieser Flächen ist ein Ausbau der Hauptvorfluter, verbunden mit einer durchgreifenden Binnenentwässerung, erforderlich. Die ausschließlich auf Flußregulierung entfallenden Kosten betragen 135 000 RM., von denen der Forstfiskus einen Teil aufzubringen hat. Zu dem auf die bäuerlichen und kleinen Grundbesitzer entfallenden Anteil und Kosten der Flußregulierung (ohne Grunderwerb 118 000 RM.) wird eine Beihilfe von 25 000 RM. eingestellt.

Empfindliche Strafen für Grenz-Schmuggler

Neiße, 21. Juli.

Im Kampfe gegen den Grenzschmuggel ist folgende Entscheidung der 2. Strafkammer des Landgerichts von allgemeinem Interesse. Der wohnsitzlose Galizier Theodor Jaryzky, zuletzt in Leobschütz und jetzt unbekannten Aufenthaltes, hatte am 19. Januar 1931 ohne Paß oder sonstige Papiere bei Groß-Kunzendorf (Kr. Neiße) die tschechische Grenze überschritten und hatte dabei 200 Päckchen Zigarettenpapier und auch mehrere Pack Zigarettentabak mit herüber gebracht, wobei er von einem deutschen Zollbeamten erwischt wurde. Das Amtsgericht in Ziegenhals verurteilte ihn in der Sitzung vom 24. Januar nur wegen Zolldefraudation zu 3 Mk. Geldstrafe oder hilfsweise einem Tag Haft, welche Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Gegen dieses Urteil hatte das Hauptzollamt Neustadt als Nebenkläger rechtzeitig das Rechtsmittel der Berufung eingelegt, und der Vertreter der Nebenklägerin beantragte Aufhebung des ersten Urteils und Verurteilung des Angeklagten wegen Zollhinterziehung und weiter Einziehung der beschlagnahmten Sachen. Der Angeklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort dem Gericht unbekannt und der daher öffentlich durch Aushang an Gerichtsstelle geladen ist, war nicht erschienen und wurde in seiner Abwesenheit verhandelt. Das Berufungsgericht hob die Vorentscheidung auf und es erkannte nunmehr mit Rücksicht auf die Gefährdung der deutschen Industrie durch den zunehmenden Grenzschmuggel wegen unbefugten Grenzübertritts zu 20,— RM. oder hilfsweise vier Tagen Gefängnis und wegen Zollhinterziehung zu 200 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis sowie auf Einziehung der beschlagnahmten Sachen. — Auch dieses Urteil muß als allzu milde bezeichnet werden, wenn man bedenkt, wie gefährlich die Schmuggler oft den Beamten werden, die sich täglich den schwersten Gefahren ausgesetzt sehen.

Beginn des Kinostreiks in Ost-Oberschlesien

Kattowitz, 21. Juli.

Heute bleiben alle Kinos in der Woiwodschaft Schlesien geschlossen. In mehreren Städten und Gemeinden, die den Wünschen der Kinobesitzer entgegengekommen sind, wird der Betrieb der Kinos morgen wieder aufgenommen. In denjenigen Gemeinden aber, die ein solches Entgegenkommen nicht gezeigt haben, bleiben die Kinos vorerst weiter geschlossen.

Die Woiwodschafts-Steuerverhandlungen in Warschau

Kattowitz, 21. Juli.

Heute findet im Finanzministerium in Warschau eine Konferenz der aus dem Sejmmarschall Wolny und den Abgeordneten Dr. Glücksmann (S.), Chmielewski (Chr. Dem.) und Witczak (Sanacja) bestehenden Abordnung des Schlesischen Sejms statt, die sich mit der Frage der Auseinanderrechnung der der schlesischen Finanzkasse zustehenden Steueranteile beschäftigen wird.

innere Schmerzen, konnte aber seinen Weg fortsetzen. Das Motorrad wurde beschädigt.

* **Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst.** Am Montag gegen 21 Uhr wurde im Stadtteil Sosnitza eine Versammlung der NSDAP. nach etwa ¼stündiger Dauer aufgelöst, als der Redner Schikalla trotz Verwarnung die Republik und die Staatsregierung verächtlich machte. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

* **Die Filme der halben Woche.** In den U.-P.-Lichtspielen lacht man immer noch herzlich über Felix Bressart und die „Drei Tage Mittelarrest", die sich als ausgezeichneten Tonfilmschwank erwiesen haben und lebhaft besucht werden. Die Schauburg zeigt noch den Film „Das Ekel" mit Max Adalbert. Auch hier ist die Humorwirkung ganz hervorragend, und ebenso erfreut man sich des ersten Kleinkunst-Tonfilmes der Ufa, den Schaeffers konferiert und Trude Berliner, Siegfried Arno und Otto Wallburg als Hauptakteure bestreiten. Das Capitol bringt die Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent", die mit ihren melodischen Schlagern, ihrer ausgezeichneten Darstellung und hervorragenden Ausstattung ausgezeichnet unterhält.

Tost

* **Kriegervereinsfest.** Der Kriegerverein feierte sein Sommerfest, das gleichzeitig ein Fest des Zusammenschlusses der Landesschützenortsgruppe an den Kriegerverein war. Einem Ringkonzert folgte ein Festumzug. Im Burghotelgarten hielt Vereinsvorsitzender Hanke eine Begrüßungsansprache. Für 25jährige Mitgliedschaft überreichte er den Vereinskameraden Kabus, Kandora und Reichelt das Ehrenzeichen des Preußischen Kriegerverbandes. Dann konzertierte die Gleiwitzer Feuerwehrkapelle in dem festlich belebten Garten, in dem auch ein Preisschießen und ein Preiskegeln stattfanden.

* **Einbrecher am Werke.** In der letzten Nacht wurde in die Amtskanzlei des Amtsvorstandes des Tost-Land eingebrochen. Die Täter schlossen mittels Nachschlüssels zwei Türen auf, durchwühlten alle Schubfächer und entwendeten dann ein Kassenbuch mit Einnahme- und Ausgabebelegen sowie zwei Amtsstempel mit den Aufschriften „Preußischer Amtsvorsteher Tost-Land" und „Preußisches Standesamt Tost-Land". 40 Mark in Briefmarken ließen sie liegen. In der gleichen Nacht wurde auch im Kloster eingebrochen, dort die Schränke durchwühlt, aber nichts gestohlen. Auch im katholischen und evangelischen Pfarramt wurden Einbrüche versucht.

Hindenburg

* **Schulpersonalien.** Infolge Streichung der Etatsposition „Vertretungskosten für erkrankte Lehrende" durch die Kommunalaufsichtsbehörde sind aus ihren Beschäftigungen am 1. Juli zurückgezogen worden: die Schulamtsbewerber Paul Koch von Schule 1, Hubert Wosnitzka von Schule 33, Reinhold Steuer von Schule 11, die Schulamtsbewerberin Elisabeth Richter von Schule 15 und die techn. Schulamtsbewerberin Johanna Nowack von Schule 4. Vertretungen müssen künftig durch das Lehrerkollegium erfolgen. Der Schulamtsbewerber August Hurnik, der an der Schule 30/31 bis 30. Juni tätig war, wird vom 1. Juli ab an der Schule 3 in Mikultschütz weiter beschäftigt. Die techn. Schulamtsbewerberin Ursula von Streit ist zum 31. Juli von der evang. Schule 17 abberufen worden. An ihre Stelle tritt die techn. Schulamtsbewerberin Dorothea Heling aus Beuthen. Abberufen wurde weiter der Schulamtsbewerber Oskar Szeppan von der Schule 8 zum 30. Juni. Die weitere Vertretung in der freien Planstelle übernahm der Schulamtsbewerber Karl Kudera. Lehrer Richard Pantke ist vom 1. Juli ab zur weiteren Vertretung in einer freien Planstelle an der Schule 3 überwiesen worden. Am 1. Juli trat der zum Rektor an der Schule 19 ernannte Seminaroberlehrer i. e. R. Wilhelm Albrecht seinen Dienst an. Zum 1. **Oktober werden infolge Erreichung der** Altersgrenze in den Ruhestand versetzt: Rektor Theofil Grimm von der Schule 33, Konrektor Ernst Schwarzer von der Schule 14 und Lehrer Eduard Jaitner von der Schule 27. Der Flüchtlingslehrer Hubert Sekatzek aus Landeck erhielt vom Fürsorgeamt für Lehrpersonen die Zuweisung in eine freie Lehrerstelle an der Schule 3.

* **Werbeveranstaltung für Milchverbrauch.** Auf Grund eines Beschlusses des Arbeitsausschusses des Oberschlesischen Provinzialmilchausschusses sind im Magistratssitzungssaal die namhaftesten Vertreter des örtlichen Milchhandels zur Vorbereitung einer Milch-Werbetagung zusammengekommen. Die Sitzung wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Milchhandelszulassungsstelle, Stadtamtmann Loreck, geleitet. Zu eingehendem Vortrage über den Plan war der Geschäftsführer des Provinzialmilchausschusses, Landesreferent Müller aus Ratibor, erschienen. Es wurde folgendes beschlossen: Entsprechend den Richtlinien des Reichsmilchausschusses, der unmittelbar unter Leitung des Reichsernährungsministers steht, soll weiterhin für den Milchverbrauch intensiv Propaganda gemacht werden. Zu diesem Zweck findet in Hindenburg in der Zeit von Sonnabend, 22. August, bis Montag, 24. August, eine Milchwerbetagung in Hindenburg statt. Das Programm **der Werbung ist vorläufig wie folgt umrissen** worden: Sonnabend, 22. August, öffentliche Butterprüfung unter Hinzuziehung der Behörden, Frauenverbände usw., im Anschluß Sitzung des Provinzialverbandes oberschlesischer Molkereibesitzer und Milchhändler. Alsdann Filmvortrag. Sonntag, 23. August, nachmittags Filmvorträge. Montag, 24. August, Filmvorführungen für sämtliche Hindenburger Volks-, Mittel- und höheren Schulen mit vorangehenden kurzen Vorträgen. Während der ganzen Tagung findet ein Schaufenster- und Ladendekorations-Wettbewerb statt. Ferner ist ein Rundfunkvortrag in Aussicht genommen und das Abwerfen von Propagandamaterial durch Flugzeug. Für die weitere Vorbereitung der Tagung ist eine Kommission gewählt worden, bestehend aus den Molkereibesitzern Maschik, Fraschka und Weiß, Milchhändler Alexander Mende, den Verbrauchervertretern Frau Stadtv. Kaplonek und Frau Rektor Hanke und den Stadtärzten Dr. Kandziora und Dr. Michalczyk unter dem Vorsitz von Stadtamtmann Loreck. Als Referenten für die Tagung sind bisher gewonnen: Kreisarzt Stadtmedizinalrat Dr. Kaiser, Frau Stadtv. Kaplonek, Landesreferent Müller und Stadtamtmann Loreck.

Cosel

* **Schulpersonalien.** Lehrer Lachetta, Witoslawitz, wurde in gleicher Eigenschaft nach Oberglogau versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Kahlert von dort.

* **Einführung der Bürgersteuer.** In den Gemeinden Witoslawitz und Czienskowitz wurde die Bürgersteuer eingeführt.

Leobschütz

* **Besitzwechsel.** Das im Besitz der Stadt befindliche Haus am Ringe (Stadthaus) ist käuflich von Kürschnermeister Purschke erworben worden.

* **Bestätigt** wurde die Wahl des **Kleinbauern** und Maurerpoliers Heinrich Anders, Steuberwitz, zum Amtsvorsteher und des Landwirts Wilhelm Krömer, Rösnitz, zu dessen Stellvertreter durch den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien.

* **Quartalssitzung der Herren- und Damenschneider-Zwangs-Innung.** Eröffnet und geleitet wurde die Sitzung von Obermeister Haase. Sein besonderer Gruß galt dem Geschäftsführer des Landesverbandes Oberschlesischer Schneider-Innungen, Hofferek, Gleiwitz, der über „Das Schneidergewerbe in Staat und Wirtschaft" berichtete. Obermeister Haase wird am Verbandstag in Neiße am 9. und 10. August teilnehmen. Nach Schluß der Sitzung erfolgte ein gemeinsamer Ausflug in die Oberförsterei.

Ziegenhals.

* **80 Jahre.** Hauptlehrer Josef Korgel, als Pensionär in Ziegenhals wohnhaft, feiert am 22. Juli seinen 80. Geburtstag. Er ist jetzt der einzige Pensionär, der 1871 das Seminar Oberglogau verlassen hat.

Kreuzburg

* **Neue Amtsvorsteher.** Es sind gewählt, vereidigt und bestätigt worden: der Lehrer Schach aus Brune als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Jakobsdorf, der Domänenpächter Ernst Lipinski aus Baumgarten für den Amtsbezirk Wilmsdorf.

* **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe hielt ihren Pflichtabend ab. Frau Dr. Peuckert gab Auskunft über die Abhaltung eines Sanitätskursus. Nach einem Vortrag der ersten Vorsitzenden wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft diejenigen Kameradinnen, die dreimal unentschuldigt beim Pflichtabend fehlen, von der Mitgliederliste gestrichen werden. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag der Untergauleiterin Frau Georgi zum Volksentscheid. Am Sonntag vormittag erfolgte die Besichtigung des Krankenhauses Bethanien unter Führung von Dr. Peuckert.

* **Elternabend der DJK.** Die Deutsche Jugendkraft veranstaltete im Konzerthaus einen Elternabend, der recht gut besucht war. Der Präses des Vereins, Kaplan Ersepky, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und ging auch auf Zweck und Ziele der Deutschen Jugendkraft ein. Die Mitglieder Wilczek und Strugalla wurden für zehnjährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung von Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Oppeln

* **70. Geburtstag.** Am Freitag, dem 24. Juli, kann Brauereidirektor a. D. Karl Richter, Lindenstraße 5 wohnhaft, seinen 70. Geburtstag begehen.

* **Vom Zuge überfahren.** In vergangener Nacht ließ sich der Arbeitslose Rudolf Kunik aus Biestrzinnik zwischen Chronstau und Malapane von dem letzten von Oppeln abgehenden Personenzuge überfahren. K. wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Aus Briefen, die bei dem Toten vorgefunden wurden, ging hervor, daß er den Tod gesucht hat.

Möller Letzter

Steher-Weltmeister Erich Möller scheint augenblicklich ganz außer Form zu sein, denn auch bei seinem Sonntagsstart auf der Pariser Buffalo-Bahn versagte er. Im 100-Kilometer-Rennen um den Großen Ausstellungspreis war Grassin der beste Mann. Er ging bald nach dem Start an die Spitze und ließ keinen Gegner zu nahe kommen. Am besten zu ihm hielt sich noch Lacquehay, eine ganz untergeordnete Rolle spielten Möller und Frankreichs Meister Paillard, die das Rennen mit 17 Runden Rückstand beendeten, während der Italiener Manera vorzeitig aufgab.

Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die Reichsregierung hat nunmehr die erste Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlassen. Darin sind zunächst alle Devisen im Betrage von 20 000 Reichsmark und darüber aufgerufen worden. Alle Personen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande, denen Devisen im Gesamtbetrage von 20 000 Reichsmark und mehr zustehen, haben ihre Devisen (ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung) nunmehr bis spätestens zum 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr bestellten Kreditinstitut anzubieten. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf alle nicht physischen - Personen (Aktiengesellschaften usw.). Die Reichsbank wird möglichst schnell über die Annahme der Angebote Entscheidungen treffen. Für diejenigen Personen, die nur zur Anzeige verpflichtet sind, weil sie der Devisen nachweislich für volkswirtschaftlich gerechtfertigte Zwecke bedürfen, werden Formulare für die Anzeige kostenlos bei der Reichsbank und den Kreditinstituten vorrätig gehalten.

Für Personen mit einem Devisenbesitz unter 20 000 Reichsmark ist die Abrufung einem besonderen Aufruf vorbehalten. Diese Personen werden von der Verpflichtung der Kapitalfluchtverordnung frei, wenn sie ihre Devisen, bevor der Aufruf erfolgt, an die Reichsbank veräußern.

Einheitsfront der Nationalen Opposition gestärkt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der Dr. Hugenberg über die politische Lage sprach. Nach dem von der Partei ausgegebenen Bericht hat die Fraktion Kenntnis von dem Telegramm genommen, das die „Führer der nationalen Opposition" an den Reichskanzler nach London gesandt haben. **Die gemeinsame Unterschrift der Führer der Oppositionsparteien, der Wehrverbände und des Reichslandbundes sei als Entschlossenheit zu weiterem gemeinsamen Vorgehen anzusehen.** Die Fraktion nahm eine Entschließung an, in der es heißt, daß in der gegenwärtigen Lage am meisten die Rat- und Planlosigkeit, mit der die ausbrechende Krise behandelt wurde, erschütternd sei. Es sei alles zu spät. Der ganze Verlauf der Krise sei nur mit marxistischen Einflüssen zu erklären. Der ausländische Kredit sei heute Gift für uns und bringe nach kurzer Aufmunterung umso tieferen Verfall. Nur eine baldige und schnelle Wendung der deutschen Politik in das Fahrwasser der nationalen Opposition könne wirkliche Besserung, insbesondere die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und der Finanz- und Währungskrise bringen.

Die Fraktion nahm weiter eine Entschließung zur Presse-Notverordnung an, die darauf hinweist, wie die Presse-Notverordnung gerade in der Zeit des Stahlhelm-Volksentscheides zur Auflösung des Preußischen Landtages wirke. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion müsse angesichts dieser Lage von allen Fraktionen des Reichstages, deren Parteien in der Front des Volksentscheides stehen, erwarten, daß sie am 23. Juli für die Einberufung des Reichstages (im Aeltestenrat) stimmten, um durch geeignete Maßnahmen dann die behaupteten Schäden beseitigen zu können.

Konkursverfahren gegen Nordwolle eröffnet

(Telegraphische Meldung.)

Bremen, 21. Juli. Ueber das Vermögen der Norddeutschen Wollkämmerei, Bremen, ist heute morgen der Konkurs eröffnet worden. Die vier stellvertretenden Vorstandsmitglieder und Rechtsanwalt Dr. Lifschitz sind beim Konkursrichter erschienen und haben erklärt, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig ist. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Heinemann, Bremen, ernannt.

Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Heute nachmittag wurde das Karl-Liebknecht-Haus nach verbotenen Zeitschriften durchsucht. Dabei wurde der Landtagsabgeordnete Guhlke wegen Behinderung der Durchsuchung festgenommen. Weiter wurde eine Person wegen Photographierung polizeilicher Maßnahmen verhaftet. Sie wurden der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums zugeführt. Von den Beamten wurden mehrere hundert verbotene Broschüren und Zeitungen beschlagnahmt. Zwischenfälle irgendwelcher Art haben sich nicht ereignet.

Regierungsrat schwerverletzt aufgefunden

Königsberg (Pr.) Regierungsrat Ceder aus Köln wurde hier in der Cranzer Alleee mit schweren Kopfverletzungen besinnungslos aufgefunden und in besorgniserregendem Zustand ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Ob Unglücksfall oder Verbrechen **vorliegt, ließ sich noch nicht aufklären.**

Gehaltszahlung am 1. und 10. jedes Monats

Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ I.

1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über die Zahlungsweise

1. **Für Bezüge, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Dienste gewährt werden.**
2. **Für Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern,**
3. **für Leistungen der Länder an öffentlich-rechtliche Revisionsgesellschaften.**

2. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zum Schutze von Schuldnern gegen die Folgen zu treffen, die sich aus der veränderten Zahlungsweise ergeben.

§ II.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Durchführungsverordnung

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Auszahlung von Dienstbezügen wird verordnet:

§ I.

1. Die folgenden Bezüge:

a) Die Dienstbezüge der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht einschließlich des Gnadenvierteljahrs;

b) die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger des Reiches einschließlich des Gnadenvierteljahrs;

c) die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Soldaten der alten und neuen Wehrmacht;

d) die Uebergangsgebührnisse der Soldaten der Wehrmacht nach §§ 7, 27, 32 und 70 des Wehrmachtversorgungsgesetzes und die entsprechenden Uebergangsgebührnisse der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz;

e) die Dienstbezüge der Postagenten der Deutschen Reichspost sowie der Untererheber und Hilfskassenverwalter der Reichsabgabenverwaltung;

f) die laufenden Bezüge, die ehemalige Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der Deutschen Reichspost und ihren Hinterbliebenen mit Rücksicht auf das frühere Dienstverhältnis außerhalb der reichsgesetzlichen Sozialversicherung. (Ruhelohn, laufende Unterstützungen usw.) beziehen, sind vorübergehend in der Weise auszuzahlen, daß die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Auszahlungstage, der Rest 10 Tage später ausgezahlt wird.

2. Die Reichstagsbeamten stehen den Reichsbeamten gleich.

3. Zu den Dienstbezügen der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht im Sinne des Absatz 1 a) gehören alle Geldbezüge, die sie mit Rücksicht auf ihre hauptamtliche oder nebenamtliche Dienstleistung erhalten.

§ II.

§ 1 gilt entsprechend für die Amts- und Versorgungsbezüge sowie das Uebergangsgeld des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsminister sowie für die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen.

§ III.

Auf die Zahlungsweise für die Bezüge der Angestellten im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der Deutschen Reichspost findet § 1 Absatz 1 und 3 entsprechende Anwendung und

§ IV.

1. Die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind berechtigt und verpflichtet, den §§ 1 bis 3 entsprechende Regelungen zu treffen.

2. Zu den Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Anstalten, Vereine und Stiftungen des öffentlichen Rechtes, die Verbände von Körperschaften des öffentlichen Rechtes, die Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum von Körperschaften des öffentlichen Rechtes befindet, und die Vereinigungen und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von solchen Unternehmungen oder von Körperschaften des öffentlichen Rechtes herrühren.

3. Die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die von sich aus eine den §§ 1 und 3 entsprechende Regelung treffen, gelten nicht als Körperschaften des öffentlichen Rechtes im Sinne dieser Verordnung. Den öffentlich-rechtlichen Revisionsgesellschaften bleibt es überlassen, den Vorschriften der §§ 1 und 3 entsprechende Regelungen zu treffen. Die Reichsbank, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die öffentlich-rechtlichen Revisionsgesellschaften sind ermächtigt, dem § 1 Absatz 1 f) und § 3 entsprechend zu verfahren.

§ V.

1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern abweichend von der bisherigen Regelung zu entrichten. § 53 des Finanzausgleichgesetzes bleibt unberührt.

2. Trägt ein Land einer öffentlich-rechtlichen Revisionsgesellschaft gegenüber den Aufwand für die Bezüge ihrer Beamten, Wartegeldempfänger, Ruhegeldempfänger, Empfänger von Hinterbliebenenbezügen, Angestellten und Arbeiter ganz oder teilweise, so ist die oberste Landesbehörde befugt, entsprechend den für die Revisionsgesellschaften gemäß § 4 Absatz 3 vorgesehenen Regelungen über Teilleistungen des Landes und über die Zahlungstage hierfür von der bisherigen Regelung abweichende Vorschriften zu erlassen.

§ VI.

Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst, die für einen Zeitraum von mindestens einem Monat gewährt werden, können vorübergehend von den Zahlungsverpflichteten an anderen als den bisherigen Auszahlungstagen ausgezahlt werden. Jedoch muß bei Monatsbezügen mindestens die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Fälligkeitstage, der Rest 10 Tage später ausgezahlt werden; bei Bezügen, die für einen längeren Zeitraum als einem Monat gewährt werden, muß der auf einen Monat entfallende Teilbetrag mindestens je zur Hälfte am 1. und 15. d. Mts. ausgezahlt werden.

§ VII.

Wird ein Schuldner durch die veränderte Zahlungsweise gemäß dieser Verordnung ohne sein Verschulden gehindert, eine völlige Mietszinszahlung zu leisten, so gelten die Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eintreten, als nicht eingetreten.

Aus aller Welt

Ein polnischer Soldat erschossen

(Telegraphische Meldung)

Meseritz, 21. Juli. An der deutsch-polnischen Grenze bei Schwenzen im Kreise Bomst wurde auf polnischem Gebiet der polnische Grenzwehrsoldat Nowakowski von dem deutschen Elechtrotechniker Melchert aus Wittstock an der Dosse erschossen. Der 23jährige Melchert hatte vor 14 Tagen zusammen mit drei jungen Burschen eine Wasserfahrt nach dem Osten angetreten. Seit einigen Tagen zogen sie längs der Grenze im Kreise Bomst umher und ernährten sich, da ihnen die Barmittel ausgegangen waren, von Aepfeln. Nachts schliefen sie in Feldscheunen und Gartenhäusern. Auf der Suche nach einer neuen Schlafstelle kamen sie gestern über die Grenze. Sie hatten in unmittelbarer Nähe der Grenze, aber schon auf polnischem Gebiet, eine Holzbaracke gesehen, in der sie nächtigen wollten. In der Baracke wurden sie von dem die Grenze abgehenden polnischen Grenzwehrsoldaten Nowakowski gestellt. Der Beamte forderte sie auf, mit zum Zollhaus zu kommen. In diesem Augenblick zog Melchert einen Revolver und streckte den polnischen Beamten durch vier Schüsse nieder. Nachdem die vier Burschen dann noch dem Toten den Karabiner und die Patronen abgenommen hatten, zogen sie sich auf deutsches Gebiet zurück. Die deutsche Landjägerei konnte sie im Laufe der Nacht in Lupitze festnehmen.

Flugzeuge verfolgen eine Brieftaube

Essen. Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Bochum verfolgten am Sonntag gegen 11 Uhr zwei Sportflugzeuge eine Brieftaube, die zu erpresserischen Zwecken einem Bochumer Bürger zugesandt worden war. Das Unternehmen gelang glänzend. Von beiden Flugzeugen aus konnte der Schlag festgestellt und photographiert werden, in den die Taube einflog. Der im Kraftwagen folgenden Polizei gelang es dann, an Hand einer abgeworfenen Skizze die sofortige Verhaftung des **mutmaßlichen Täters** vorzunehmen, der von einem Bochumer Bürger 200 Mark erpressen oder andernfalls seinen Bauernhof in Brand stecken wollte.

Politische Prügelei in Reichsbanner-Versammlung

Bad Oldesloe, 21. Juli. Im Laufe einer Versammlung der Radikal-Demokratischen Partei kam es zwischen 60 Reichsbannerleuten, die den Saalschutz versahen, und einer 100 Mann starken Abteilung Nationalsozialisten, die keinen Einlaß mehr fand, zu einer Schlägerei, bei der 6 Reichsbannerleute schwer verwundet wurden. Die Polizei nahm 4 Nationalsozialisten fest.

Am Autolenkrad eingeschlafen

Ortelsburg (Ostpr.). Der Händler Broczio aus Gr.-Schiemanen war mit seinem Lieferwagen nach Königsberg gefahren, um Blaubeeren und Pilze auf den Markt zu bringen. Infolge Uebermüdung schlief er am Lenkrad ein. Der Wagen streifte zunächst zwei Chausseebäume, um dann mit voller Wucht gegen einen dritten zu fahren. Das Auto ging total in Trümmer, und Broczio, der am Steuer saß, wurde auf der Stelle getötet.

Gattenmord

Königsberg. Eine grauenvolle Familientragödie hat zum Tode des 38jährigen Reichsbahnoberassistenten Erich Baldszuhn geführt. Während er schlief, übergoß seine Ehefrau das Bett mit Brennspiritus und setzte es in Flammen. Sterbend hat man ihn ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Mörderin wurde verhaftet.

Beim Gewitter vier Tote

Lublin. Ein Gewitter von ungeheurer Stärke ging gestern über der Stadt nieder; 1000 Häuser wurden eingerissen. Acht Waggons, die im Bahnhof von Lublin standen, wurden umgerissen, unter ihnen zwei Waggons, in denen sich einige Rennpferde befanden. Ganze Dächer, Scheunenwände, Telegraphenstangen wirbelten durch die Luft. Vier Personen sind getötet worden, unter ihnen ein Kutscher, den der Sturmwind mit ganzem Wagen und den Insassen hochriß und auf die Erde zurückschleuderte. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

Deutschnationale Kritik an der Presse-Notverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Im Preußischen Landtag hat die Deutschnationale Fraktion eine Große Anfrage eingebracht, in der ausgeführt wird, die Pressenotverordnung, die nach Mitteilung des Sozialdemokratischen Pressedienstes auf Drängen der Preußischen Staatsregierung erlassen worden sei, schaffe dieser Regierung die Möglichkeit, sie zu einer Niederhaltung der Kritik in ihrer Tätigkeit zu benutzen. Sie gebe der Regierung weiter die Möglichkeit, die gesamte Presse zur Verbreitung sozialdemokratischer Propaganda zu zwingen, wenn diese Propaganda in die Form amtlicher Verlautbarungen durch den Preußischen Pressedienst gekleidet werde. Es sei die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Notverordnung zu einem Kampf gegen den Volksentscheid des Stahlhelms ausgenutzt wird. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie bei der Reichsregierung Maßnahmen beantragen will, die eine Ausnützung der Notverordnung zugunsten der Gegner des Stahlhelmvolksentscheides verhindert.

*

Berlin, 21. Juli. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, in der die deutschen Redakteure und Verleger vereinigt sind, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse muß verlangen, daß auch in dieser Notzeit des deutschen Volkes die Pressefreiheit unbedingt gewahrt bleibt. Sie verurteilt zwar aufs schärfste jeden Mißbrauch der Pressefreiheit, kann aber in der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen der Presse erblicken. Die Notverordnung verstößt gegen die elementarsten Grundlagen des Lebens und der Freiheit der Presse und behindert in ihrer jetzigen Form auch die Mitarbeit und Kritik der verantwortungsbewußten Presse und führt damit schwere Gefahren für die Meinungs- und Urteilsbildung in der Oeffentlichkeit herauf."

Die Hilfsaktion der Deutschen Bank für die Danatbank

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juli. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft teilt mit:

„Die gegenwärtige Lage erscheint uns ungeeignet, um auf die vielerlei Angriffe, die in der Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank gegen uns gerichtet worden sind, im einzelnen zu erwidern. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, daß wir keinen Schritt unternommen haben, der nicht vorher mit den anderen Berliner Großbanken vereinbart war. Zur Kennzeichnung unserer Einstellung unseres Bestrebens, die Zahlungseinstellung der Danatbank zu verhindern, sei die Tatsache angeführt, daß die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft noch am Sonnabend, dem 11. Juli, also an dem der Zahlungseinstellung vorangegangenen Werktage, der Danatbank mit 30 Millionen RM. zu Hilfe gekommen ist."

Breslauer Produktenbörse

Hülsenfrüchte Tendenz: abwartend

	21. 7.	17. 7.		21. 7.	17. 7.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32	Pferdebohn.	22-23	22 23
gelb.Erbs.m.			Wicken	25-28	25 28
kl.gelb.Erbs.		-	Peluschken	32-34	32-34
grüne Erbs.	32-33	32-33	gelbe Lupin.	24-26	24 26
weiße Bohn.	25-27	25-27	blaue Lupin.	19-20	19 20

Rauhfutter Tendenz: schwächer

	21. 7.	17. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,90
" " bindfgepr.	0,65	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,90
" " bindfadgepr.	0,65	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Kartoffeln Tendenz: bei stärkerem Angebot, ruhig

	21. 7.	20. 7.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Frühspeisekartoffeln	2,00	2,25

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 7.		20. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,288	1,292	1,298	1,302
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Str.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,425	20,465	20,43	20,47
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,291	0,299	0,301
Uruguay 1 Gold Pes.	2,198	2,202	2,288	2,292
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,73	170,07
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,502	2,508	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,46	73,60
Danzig 100 Gulden	80,97	81,13	81,02	81,18
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,598	10,618
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,438	7,452	7,443	7,457
Kowno	42,02	42,10	42,02	42,10
Kopenhagen 100 Kr.	112,44	112,66	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kr.	112,44	112,66	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,53	16,57	16,53	16,57
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	81,89	82,05	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	39,01	39,09	38,96	39,04
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,64	112,86
Talinn 100 estn. Kr.	111,84	112,06	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,19	59,31	59,21	59,33
Warschau 100 Zloty	—	—	47,10—47,30	

Handel • Gewerbe • Industrie

Das Kapitalfluchtgesetz

Das Kapitalfluchtgesetz legt demjenigen, der sich mit seinem Vermögen ins Ausland geflüchtet hat, zweierlei Pflichten auf: 1. Seinen Besitzstand an ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen der Reichsbank anzugeben und 2. sich den Steuerbehörden zu stellen. Die neue Verordnung enthält keinen direkten Ablieferungszwang, sondern ermächtigt nur die Reichsbank, den Verkauf der ausländischen Zahlungsmittel zu verlangen. Die Anzeige über den Besitzstand kann auch bei den zum Devisenverkehr zugelassenen Privatbanken erfolgen. Anmeldepflicht besteht für alle ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen (mit Ausnahme derjenigen, die erst nach drei Monaten fällig werden). Desgleichen bleibt das Eigentum an ausländischen Wertpapieren von der Anmeldung befreit. Wer den Beweis liefert, daß sein Besitzstand an den erwähnten Werten sich „volkswirtschaftlich rechtfertigt", der bleibt von der Verkaufspflicht unberührt. Mit diesen Bestimmungen trifft man die Hamsterer von Devisen nur insoweit, als sie ihr Kapital bei ausländischen Banken kurzfristig angelegt haben. Nicht erfaßt werden dagegen jene Reichsdeutschen, die sich ausländische Wertpapiere kauften, die im Auslande wohnen oder länger als sechs Monate im Jahr Reisen in der Welt machen, die ihr Geld langfristig auf Zins bei Banken angelegt oder im Ausland Tochtergesellschaften zwecks Verschiebung des Kapitals errichtet haben. Derjenige, der an einer ausländischen Gesellschaft beteiligt ist, ist angehalten, seinen Anteil den Steuerbehörden zur Kenntnis zu bringen. Die Verpflichtung hierzu liegt nur dann vor, wenn an der Gesellschaft nicht mehr als fünf Personen oder deren Angehörige zu mehr als der Hälfte beteiligt sind. An Unternehmungen, zu denen sechs Personen und mehr gehören, darf man sich also ohne Anzeigepflicht weiter beteiligen.

Das Gesetz gegen die Kapital- und Steuerflucht enthält auch eine Amnestie. Von der Nachzahlung der Steuer für das verheimlichte Vermögen oder Einkommen und von der Strafe bleibt befreit, wer bis zum 31. Juli d. J. den Finanzämtern eine entsprechende Mitteilung macht.

Oder-Wasserstand stetig

Der Wasserstand der Oder ist ziemlich stetig geblieben; jedenfalls haben die vereinzelten Gewitterregen ein weiteres Absinken verhindert. Der Betrieb ist im Gange, verschlingt jedoch bei einer Tauchtiefe von nur 80 cm für die Ableichterungen enorme Summen. Versommert liegen im Breslauer Hafengebiet und oberhalb fast 250 Kähne. Der Umschlag von Brennstoffen ist etwas zurückgegangen, dagegen ist eine kleine Besserung im Güterverkehr in Coselhafen zu melden.

Stillstand am Holzmarkt

Die in den letzten Monaten beobachtete leichte Beschäftigungsbesserung im Holzgewerbe hat neuerdings wieder einer Stagnation Platz gemacht. Noch immer ist **die Hälfte der Holzarbeiter aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet** (230 000 Personen). Der Baumarkt verspricht für den weiteren Verlauf der Saison keine erhöhte Nachfrage mehr, so daß für den Holzmarkt auch in den kommenden Monaten ein wesentliches Antriebsmoment fehlt. Auch die Absatzaussichten an die holzverarbeitende Industrie sind wenig günstig. Das Exportgeschäft zeigt bisher keine Besserung. In der Möbelindustrie macht sich die stärker zutage tretende Abnahme der Eheschließungen fühlbar. In Berlin wird beispielsweise für das laufende Jahr mit einem Rückgang um etwa 10 000 Eheschließungen gegenüber dem Vorjahr gerechnet, das bedeutet eine prozentuale Abnahme um etwa 25 Prozent.

Wd.

Berliner Produktenmarkt

Unter erschwerten Zahlungsbedingungen reges Geschäft

Berlin, 21. Juli. An der Produktenbörse hat sich die stetigere Grundstimmung auch heute erhalten können. Für Weizen alter Ernte zeigt sich etwas Nachfrage, alter Roggen ist rege begehrt, und auch für Neu-Roggen zu kurzfristiger Lieferung besteht Deckungsnachfrage. Die Preise waren im allgemeinen gut behauptet. Für Neu-Weizen zeigt sich etwas mehr Verkaufslust, jedoch bleiben die Käufer noch zurückhaltend. Der Mehlabsatz ist bei unveränderten Preisen regulär, die Abrufe aus Außenschlüssen bleiben befriedigend, während neue Geschäfte nur für den laufenden Bedarf getätigt werden. Am Hafermarkt hat die Konsumnachfrage angehalten, höhere Forderungen werden allerdings nur zögernd bewilligt, auch hier erschweren die Zahlungsbedingungen das Geschäft. Wintergerste liegt ruhig; sofortige Ware zu Komplettierungszwecken findet bei gut behaupteten Preisen noch Unterkunft, jedoch wird Wert auf feine Qualitäten gelegt.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen und Weizen zu höheren Preisen gefragt

Breslau, 21. Juli. Infolge des ungünstigen Wetters ist das Angebot in Neu-Roggen kleiner geworden, die Nachfrage dagegen hält weiter an, so daß man für kurzfristige Ware 2 bis 3 Mk. mehr erzielen kann. Auch Weizen alter sowie neuer Ernte zur sofortigen Verladung sind zu 2 bis 3 Mark höheren Preise gefragt, doch kaum angeboten. Wintergerste ist stetig, Hafer weiterhin geschäftslos. In Kraftfuttermitteln fanden Umsätze nur in kleinsten Quantitäten statt, und zwar nur zur sofortigen Lieferung. Der übrige Markt ist völlig unverändert geschäftslos.

Der deutsche Bergbau im Juni 1931

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat Juni 1931 wurden insgesamt in 24,79 Arbeitstagen 6 939 948 t Kohle gefördert gegen 6 862 243 t in 24 Arbeitstagen im Mai 1931 und 8 178 334 t in 23,60 Arbeitstagen im Juni 1930. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Juni 1931 279 949 t gegen 285 927 t im Mai 1931 und 346 540 t im Juni 1930. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Juni 1931 auf 1 573 106 t (täglich 52 437 t), im Mai 1931 auf 1 548 702 t (49 958 t) und 2 236 893 t (74 563 t) im Juni 1930. Kokereien sind auch Sonntags in Betrieb. Die Brikettherstellung hat im Juni 1931 insgesamt 240 218 t betragen (arbeitstäglich 9 690 t) gegen 244 954 t (10 206 t) im Mai 1931 und 232 123 t (9836 t) im Juni 1930.

Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende Juni 1931 auf 251 792 gegen 257 111 Ende Mai 1931 und 335 630 Ende Juni 1930. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Juni 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 761 000. Das entspricht etwa 3,02 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Monat Juni 568 777 t, arbeitstäglich 22 751 t, im Vormonat 552 619 t, arbeitstäglich 23 026 t, im Juni 1930 508 193 t, arbeitstäglich 22 541 t, die Kokserzeugung im Juni 1931 99 064 t, täglich 3302 t, im Vormonat 102 595 t, täglich 3310 t, im Juni 1930 106 142 t, täglich 3538 t, die Brikettherstellung im Juni 1931 30 396 t, arbeitstäglich 1216 t, im Vormonat 23 492 t, arbeitstäglich 979 t, im Juni 1930 19 755 t, arbeitstäglich 859 t, die Zahl der Arbeiter im Juni 1931 26 613 Mann, im Vormonat 26 669 Mann, im Juni 1930 26 980 Mann.

Westoberschlesien: Die Steinkohlenförderung Westoberschlesiens betrug im Juni 1931 bei 24,5 Arbeitstagen 1 257 905 t oder arbeitstäglich 51 343 t gegenüber 1 243 625 oder 51 818 t im Mai bei 24 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 77 057 t oder kalendertäglich auf 2569 t gegenüber 80 258 t oder 2589 t im Vormonat. An Briketts wurden im Juni 19 396 t oder arbeitstäglich 792 t hergestellt gegenüber 17 253 t oder 719 t im Mai. **Die Lage am oberschlesischen Kohlenmarkt ist unverändert ungünstig geblieben.** Lediglich in Hausbrandsorten hat sich in letzter Zeit der Auftragseingang, der Jahreszeit entsprechend, etwas gebessert. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 163 440 t (im Vormonat 1 149 159 t), an Koks 73 832 t (71 828 t) und an Briketts 19 691 t (16 731 t). Auf Halde lagen am Monatsende 722 094 t Steinkohle, 533 727 t Koks und 1414 t Briketts. Die Belegschaft de Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken ging im Juni weiter um 375 Mann zurück. Am Monatsende waren nur noch 43 982 Arbeiter angelegt. — **Wegen Absatzmangels sind im Juni rund 161 000 Feierschichten (im Vormonat 151 299) eingelegt worden,** so daß also je Arbeiter 3,76 (3,46) Schichten ausgefallen sind.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Zahl der Arbeitstage im Juni 1931 26, im Mai 1931 24, im Juni 1930 24, die Kohlenförderung im Juni 1931 insgesamt 359 648 t, arbeitstäglich 13 833 t, im Mai 1931 340 280 t, arbeitstäglich 178 t, im Juni 1930 424 424 t, arbeitstäglich 17 684 t, die Kokserzeugung im Juni 1931 insgesamt 62 763 t, kalendertäglich 2092 t, im Mai 1931 63 078 t, kalendertäglich 2035 t, im Juni 87 855 t, kalendertäglich 2929 t, die Brikettherstellung im Juni 1931 insgesamt 4475 t, arbeitstäglich 172 t, im Mai 1931 4518 t, arbeitstäglich 188 t, im Juni 1930 7904 t, arbeitstäglich 329 t, die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Juni 1931 20 189 Mann, im Mai 1931 20 857 Mann, im Juni 1930 25 630 Mann.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Juni 1931 252 966 t, arbeitstäglich 9729 t, im Vormonat 236 168 t, arbeitstäglich 9840 t, im Juni 1930 253 663 t, arbeitstäglich 10 569 t, die Koksgewinnung im Juni 1931 18 708 t, kalendertäglich 624 t, im Vormonat 18 864 t, kalendertäglich 609 t, im Juni 1930 16 335 t, kalendertäglich 545 t, die Brikettherstellung im Juni 1931 9327 t, arbeitstäglich 359 t, im Vormonat 8897 t, arbeitstäglich 371 t, im Juni 1930 7504 t, arbeitstäglich 313 t, die Belegschaft im Juni 1931 17 250 Mann, im Vormonat 17 473 Mann, im Juni 1930 20 132 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Zahl der Arbeitstage im Juni 1931 26, im Mai 1931 24, im Juni 1930 24, die Rohkohlenförderung im Juni 1931 insgesamt 7 750 633 t, arbeitstäglich 298 101 t, im Mai 1931 6 717 593 t, arbeitstäglich 279 900 t, im Juni 1930 7 820 365 t, arbeitstäglich 325 849 t, die Brikettherstellung im Juni 1931 insgesamt 2 225 169 t, arbeitstäglich 85 583 t, im Mai 1931 1 808 267 t, arbeitstäglich 75 344 t, im Juni 1930 2 126 291 t, arbeitstäglich 88 595 t, die Kokserzeugung insgesamt 48 003 t, kalendertäglich 1600 t, im Mai 1931 49 039 t, kalendertäglich 1582 t, im Juni 1930 50 052 t, kalendertäglich 1668 t.

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Juni 1931 insgesamt 3 677 969 t, arbeitstäglich 147 119 t, im Mai 1931 3 490 162 t, arbeitstäglich 145 423 t, im Juni 1930 3 709 951 t, arbeitstäglich 161 302 t, die Brikettherstellung im Juni 1931 insgesamt 933 131 t, arbeitstäglich 37 325 t, im Mai 1931: 858 364 t, arbeitstäglich 35 765 t, im Juni 1930 900 068 t, arbeitstäglich 39 133 t.

Bayern: Im bayerischen Kohlenbergbau wurden gefördert im Juni 1931 an Pechkohle 94 072 t (Vormonat 92 590 t), an Braunkohle 24 971 t (Vormonat 29 571 t).

III. Metallerzbergbau

Die für die Erträgnisse des Metallerzbergbaues maßgebenden Metallpreise sind nachstehend für Mai und Juni 1931 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1913 und 1929 angegeben:

Durchschnitt der Londoner Notierungen:

	Zink (in £ je long ton)	Blei (in £ je long ton)	Kupfer (in £ je long ton)	Silber (in d je Unze)
1913	22.14.3	18. 6. 2	68. 5. 9	27,58
1929	24.17.7 21/23	23. 4.10 31/32	75. 9. 7 3/7	24,46
Mai 1931	10.13.7	11.12. 8	38.18. 8½	12,858
Juni 1931	11.14.1	11.19. 3½	35.16. 7½	12,707

Die Tabelle zeigt, daß die Preise für Zink und Blei im Berichtsmonat etwas angezogen haben, während die Kupfer- und Silberpreise ihre Abwärtsbewegung fortgesetzt haben. Ein Vergleich der Durchschnittspreise der letzten Monate mit den Vorkriegspreisen ergibt schon auf Grund der absoluten Zahlen ein erschreckendes Bild, das noch ungünstiger wird, wenn man das gegenwärtige allgemeine Preisniveau berücksichtigt. Die Lage des deutschen Metallerzbergbaus ist katastrophal. **Verschiedene Bergbaubetriebe mußten stillgelegt werden.** Die noch unter den ungünstigen Bedingungen arbeitenden Betriebe verdienen die sorgsamste Pflege seitens der maßgebenden Regierungsstellen, damit der deutsche Metallerzbergbau nicht gänzlich zum Erliegen kommt.

In Westoberschlesien war der Stand der Belegschaft Ende Juni 1631 männliche Arbeiter (Vormonat 1632), 411 weibliche Arbeiter (Vormonat 410). Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug Galmei 678 t (Vormonat 577 t), Zinkblende 16 521 t (Vormonat 14 772 t), Bleierze 2074 t (Vormonat 1848 t), Schwefelkies 491 t (Vormonat 345 t).

Warschauer Produktenbörse

Posen, 21. Juli. Neuer Roggen 22,50—23,50, Roggenmehl 44—45, Weizenmehl 0000 50—55, Weizenmehl luxus 55—65, Roggenkleie 14,50—15,50, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie grob 16,50—17,50, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. Juli. Juli 7,10 B., 7,00 G., August 7,10 B., 7,05 G., Sept. 7,25 B., 7,20 G., Okt. 7.40 B., 7.35 G., Nov. 7,60 B., 7,55 G., Dez. 7,90 B., 7.80 G., März 1932: 8,20 B., 8,10 G., Mai 8,40 B., 8,30 G.

Metalle

London, 21. Juli. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz ruhig, Standard per Kasse 34⅝—34 11/16, per drei Monate 35⅜—35 7/16, Settl. Preis 34⅝, Elektrolyt 37—38, best selected 35¾—37, Elektrowirebars 38, Zinn (£ per Tonne), Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 111¾—111⅞, per drei Monate 113¾—113⅞, Settl. Preis 111¾, Banka 116¾, Straits 113¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz stetig, ausländ. prompt 12⅞, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅞. Zink (£ per Tonne), Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 12 7/16, entf. Sichten 12 15/16, Settl. Preis 12⅜, Antimon Regulus (£ per Tonne), chines. per 22½, Silber (Pence per Ounce 13, Lieferung (Pence per Ounce) 12 15/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 10,96.

Warschauer Börse

vom 21. Juli 1931 (in Złoty):

Bank Polski	120,00
Częstocice	31.50
Lilpop	16,50— 16,25

Devisen

Dollar 9,06, Dollar privat 9,075, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,30, Paris 35,055, Wien 125,48, Prag 26,45, Italien 46,70, Belgien 124,50, Schweiz 173,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 84. Pos. Konversionsanleihe 5% 45, Bodenkredite 4½% 50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Juli 1931

Weizen	
Märkischer	256—258
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz befestigt	
Roggen	
Märkischer	288—293
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	151—159
Tendenz ruhig	
Hafer	
Märkischer	163—169
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz befestigt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¾—37¼
Tendenz stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27¾—30
Tendenz: befestigt	

Weizenkleie	13—13¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	11¾—12¼
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	24,00—28,00
Blaue Lupinen	18,00—20,00
Gelbe Lupinen	24,00—29,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9.30—9,80
Leinkuchen	13,70—14
Trockenschnitzel prompt	7,60—7,80
Sojaschrot	13,00—13,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz abwartend

	21. 7.	20. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	25,50
„ 76 „	25,80	25,80
„ 72 „	25,00	25,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,00
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	18,50	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Mehl Tendenz: abwartend

	21. 7.	20. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	28,00
Auzugmehl	43,00	43.00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 21. Juli 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49
2. ältere	—
c) fleischige	44—46
d) gering genährte	37—43
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43—44
c) fleischige	40—42
d) gering genährte	36—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—31
c) fleischige	21—25
d) gering genährte	18—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43—46
b) vollfleischige	40—42
c) fleischige	36—39
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—37
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	52—59
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45—55
d) geringe Kälber	32—42
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	53—55
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	47—52
c) gut genährte Schafe	40—43
d) fleischiges Schafvieh	40—45
e) gering genährtes Schafvieh	27—36
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	47—50
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	47—50
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	47—50
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	46—48
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—45
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	45—46

Auftrieb: Rinder 1253, darunter: Ochsen 233, Bullen 418 Kühe und Färsen 602, Kälber 2300, Schafe 5692, Ziegen — Schweine 9768. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2931. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder, Kälber ziemlich glatt, Schafe glatt, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die deutsche Steinkohlen-Produktion ist **im** ersten Halbjahr 1931 (in Mill. t) auf 59,5 (72,6) und die Braunkohlen-Förderung auf 60,5 (70,2) zurückgegangen.

*

Die Bank von England hat in der letzten Woche für 8,1 Mill. Pfd. Goldbarren verkaufen müssen.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Juli. Roggen 22,75—23,25, **Weizen** 24—24,50, Roggenmehl 39—40, **Weizenmehl** 39—42, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 15—16. Rest der **Notierungen** unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.